Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 216. Berlin, Mittwoch, den 18. September. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Potsdam, 15. September.

Seine Majestät der König haben Sich nach Müncheberg begeben, um den Manövern der fünften Division beizuwohnen.

Berlin, den 14. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Großherzoglich badischen Kammerherrn, Legationsrath von Porbeck, gestern im Neuen Palais bei Potsdam in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegen zu nehmen, wodurch er bei Allerhöchstdenenselben als Bevollmächtigter Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Seminar-Director Professor Bogen in Potsdam zugleich zum Regierungs- und Schul-Rath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Berlin, den 16. September.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Müncheberg und

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Altenburg nach Altenburg abgegangen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse Thieme ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Namslau, Regierungsbezirk Breslau, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Chemiker Hermann Grüneberg in Stettin ist unter dem 13. September 1850 ein Patent

auf eine zur Zuleitung und Vertheilung der zur Bleiweißerzeugung erforderlichen Substanzen dienende Vorrichtung, in soweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Angekommen: Der Generalmajor und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, von Wangenheim, von Stettin.

Deutschland.

Berlin, 17. September. Die Deutsche Reform setzt ihre Erörterungen über die Kurhessischen Vorgänge fort und hebt heute besonders den „Mangel eines sittlichen Prinzips, die vernichtenden moralischen Folgen“ in dem Vorgehen der kurfürstlichen Regierung hervor. Die Deutsche Reform brachte schon gestern einen Artikel in der Frage, welcher auf die Vermuthung zu führen geeignet ist, daß sie das „moralische Prinzip“ der Sache im Grunde in der Beistimmung oder der Antipathie der Mehrheit suche, ohne Rücksicht auf die wichtige, in Rede stehende Rechts- und Lebensfrage. Diese letztere ist von der Deutschen Reform bis jetzt noch niemals klar gestellt und des Genaueren erörtert worden. Wir haben unsern Standpunkt in der Sache von Anfang an ganz unzweideutig genommen. Wir sagen noch heute, daß die hessische Regierung, um das unzweifelhafte Recht des Gouvernements und das dauernde Wohl des Staates zu wahren, vor Allem die Form auf das Genaueste beobachten und der Kammer, die vermittelst des Steuerbewilligungsrechts ein „mißliebiges“ Ministerium absprengen und damit in die Prärogative des Landesherrn eingreifen wollte, ein vollständiges Budget vorlegen mußte. Oder ist die Deutsche Reform etwa der Ansicht, daß es sich hier nicht um revolutionaire Kammergelüste handle; daß der Landtag, zumal nach seiner klar ausgesprochenen Tendenz, auch bei Vorlegung des wohlgeordnetsten Budgets nicht zu dem „Zwangsmittel“ der Steuerverweigerung übergegangen sein würde? Uns waren die Wege und Zwecke der Kasseler Versammlung niemals zweifelhaft, und je weniger wir, zumal nach dem kläglichen Rückzuge der leitenden Organe, geneigt sind, uns mit den Personen zu identificiren, um so größeren Nachdruck müssen wir darauf legen, daß nicht die hier in Rede stehende Kernfrage des constitutionellen Lebens verwischt und in mattherziger Liebäugelei mit der Revolution zu Ungunsten der monarchischen Gewalt präjudizirt werde.

— Der Staatsanzeiger enthält weiter die von Waldeck, Oldenburg, Braunschweig und Lübeck abgegebenen Ablehnungsschreiben auf die österreichische Aufforderung, den Bundestag zu beschicken.

— Die Const. Corresp. schreibt: Da Zweifel darüber entstanden sind, wie es bei dem Wiederzusammentritt des Unionsparlaments zu Erfurt mit der Berechnung der nach dem Staatsministerialbeschluß vom 31. März d. J. den als Abgeordneten zum Staaten- und Volkshause einberufenen preußischen Beamten abzugsfrei bleibenden sechswöchentlichen Urlaubszeit zu halten sei, so hat das Staatsministerium unterm 9ten d. M. anderweit beschlossen, daß der den gedachten Beamten zu ertheilende Urlaub als eine Fortsetzung des zu den früheren Versammlungen des Parlaments ertheilten Urlaubs zu betrachten, und demgemäß, da die frühere Versammlung gerade 6 Wochen gedauert, der durch den Beschluß vom 31. März angeordnete Gehaltsabzug bei der bevorstehenden Wiederzusammenkunft des Parlaments sofort eintreten soll.

— Die Presse scheint viel Gewicht auf das Gerücht zu legen, Oesterreich werde sich von dem engern Rath zu Unterhandlungen mit Preußen autorisiren lassen. Uns erscheint dieses Gerücht gänzlich ungegründet. Die diesseitige Regierung hat entschieden erklärt, sie erkenne den Bundestag nicht an und seine Beschlüsse seien für sie und ihre Unions-Verbündeten nicht verbindlich, sie sei aber überall und immer bereit, mit Oesterreich als solchem zur Herstellung eines einheitlichen Deutschlands zu unterhandeln. Preußen wird also mit Oesterreich nicht unterhandeln, wenn dies nur auf Grund eines Mandats des sogenannten „engern Raths“ geschehen sollte.

— Nach der „Deutschen Reform“ wäre die Antwort Seiner Majestät des Königs auf die Ansprache des Professor Hensel, als Sprecher der conservativen Deputation, dem Sinne nach folgende:

Herzliche und erfreuliche Worte seien es, welche die Deputation an Ihn gerichtet. Mit großer Befriedigung müsse Er anerkennen, daß Außerordentliches von den Bürgern Berlins bei den Gemeinderathswahlen geleistet worden. Dem Vorstande, so wie Allen, welche denselben unterstützt hätten, habe Er Seinen besondern Dank auszusprechen. Er habe es verfolgt, mit welcher Aufopferung die Leiter der Wahlen sich der Sache hingegeben, um ein solches wirklich überraschendes Ergebniß herbeizuführen. Es habe dies Seine Hoffnung und Zuversicht zu der Gesinnung der Bürger Berlins neu gestärkt, und Er sehe nun einer freudigen Zukunft entgegen. In Bezug auf den von der Deputation ausgedrückten Wunsch, daß Er und die Königin nach Berlin zurückkehren mögen, so wolle Er denselben jedenfalls willfahren, gerade um dadurch Seine Anerkennung der kundgegebenen Gesinnungen zu offenbaren, wenn auch wegen des Gesundheitszustandes der Königin ein längerer Aufenthalt dem Ermessen der Aerzte anheimgegeben werden müsse. Was den zweiten Punkt, die deutsche Frage, betreffe, so sei das Innige und Warme, was Er so eben hinsichts der Entwickelung Deutschlands vernommen, Ihm aus dem Herzen gesprochen. Die letzten Erklärungen Preußens seien Seine eigensten Gedanken, und es sei Ihm wahrhaft erfreulich, daß dieselben eine solche begeisterte Zustimmung gefunden hätten. Se. Majestät fuhr dann fort: „Ich bin der beste Preuße, das werden Sie Mir wohl glauben, meine Herren. So lange Ich aber denken und reden kann, bin ich aber auch der beste Deutsche. Die Bedeutung, als König des preußischen Volkes, deutscher Fürst zu sein, habe Ich wohl erkannt. Ich bin Meiner aufrichtigen deutschen Gesinnungen wegen selbst auch im eigenen Lande verkannt worden, ja, man hat sich sogar zu Schmähungen hinreißen lassen. Das hat Mich aber nie beirren können. Ich bin Meinen ehrlichen und geraden Weg fortgewandelt. Nach Meiner Meinung muß jede wahre Politik ehrlich und gerade sein. Es ist zu bedauern, daß noch vielfach nicht begriffen wird, daß man ehrlich in der Politik sein kann. Mein Weg ist gerade; er ist nicht deshalb der rechte, weil er gerade ist, sondern eben darum gerade, weil er der rechte ist. Ich habe Mich von Niemandem auf denselben drängen lassen. Was Ich für Deutschland vollenden will, ist mein eigener Herzensdrang. An der deutschen Idee halte Ich fest. Ich werde vorwärts gehen auf der eingeschlagenen Bahn, bis der liebe Gott eine Gränze zieht, Ich hoffe aber, Gott wird es nicht thun. Als König von Preußen werde Ich dem, was Ich für Deutschland erstrebe, Geltung zu verschaffen, — als Freund und Bundesgenosse aber auch zu versöhnen und zu vermitteln wissen, so weit es die Ehre Preußens gestattet, deren treuester Wächter Ich bin. Im Punkte der Ehre darf Ich auf die fünfhundertjährige Geschichte Meines Hauses und auf jene der durch dasselbe glorreich verbundenen deutschen Volksstämme hinweisen.“ Seine Majestät entwickelte alsdann mit inniger Wärme, wie zur Erfüllung der hohen Aufgabe Preußens für Deutschland allerdings eine feste Erstarkung im Innern vor Allem noth thue, wie zu Seiner großen Freude von den Bürgern Berlins richtig erkannt werde. Diese Erstarkung sei vornehmlich Sache des Volkes selbst. Er rechne dabei auf die Unterstützung der Männer, die bereits so Bedeutsames geleistet. Nach Außen werde Er das Seinige thun. „Wenn es zum Aeußersten kommen sollte, so weiß Ich, daß Mein getreues Volk Mir zur Seite stehen wird. Ich nenne keine Macht, Ich nehme keine feindselige Stellung ein, aber halten Sie sich fest überzeugt, meine Herren, daß Ich Preußen nichts vergeben werde.“ — Dann deutete Se. Maj. der König darauf hin, daß eine Verständigung in der deutschen Frage wohl zu erwarten sei. Schließlich drückte Se. Maj. die Hoffnung aus, daß die von Ihm fest betretene Bahn die Zustimmung der Kammern, so wie auch des ganzen Volkes haben werde.

— (Zweite Kammer.) Der Abgeordnete Denzin hat sein Mandat für den Fürstenthum-Camminschen Wahlbezirk abgelehnt. — Der Abgeordnete Friedrich Harkort hat sich nachträglich der Eingabe des Grafen Dyhrn und 8 Genossen angeschlossen. Wie wir schon früher berichtet haben, hat der ꝛc. Harkort bereits die Anklage wider das Ministerium aufgesetzt. Dieselbe soll ein vortreffliches Sitten-Gemälde enthalten und wird später als Denkmal dienen können, da sie kein Geld kostet.

— Im Kriminalsenat des Kammergerichts führte eine geringfügige Sache eine wichtige Prinzipienentscheidung herbei. Ein Buchbinderlehrling, an welchem Blödsinn nicht zu verkennen, hatte im Frühjahr einer Handelsfrau eine Apfelsine im Werthe von 1 Sgr. gestohlen und war dafür vom ersten Richter mit einer 12stündigen Gefängnißstrafe belegt worden. Der Geh. Rath Dr. Casper erklärte, der Bursche sei blödsinnig und nicht im Stande, die Folgen seiner Handlungen zu überlegen. Das Strafrecht aber erwähnt nicht der Blödsinnigen in Bezug auf die Folgen ihrer strafbaren Handlungen; es erklärt nur für straflos, welche unvermögend sind frei zu handeln; es züchtigt, zur Verhütung fernerer Verbrechen, welche unmündig oder schwachsinnig sind. Der Vertreter des Oberstaatsanwalts hielt den Angeklagten für straflos, er führte bei dem Gutachten des Physikus aus, daß nur frei zu handeln vermöge, wer im vollen Bewußtsein dessen, was er thäte, sich befindet; der aber, welcher die Folgen seiner Handlungen nicht überlegen könnte, auch nicht im Stande sei, frei zu handeln. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Angeklagten frei.

— Die städtische Schuldeputation hat an alle zu ihrem Aufsichtskreise gehörenden Lehrer ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie es auf Aufforderung des K. Schulcollegiums der Provinz Brandenburg versucht, die Lehrer „für die Auffassung ihres Berufs und die Erweiterung ihrer Thätigkeit in dem Sinne aufzuregen, wie die religiöse und sittliche Entwicklung der Jugend sie nicht blos wünschenswerth, sondern für die Sicherung des Vaterlands dringend nothwendig macht.“

— Die diesjährige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird zu Magdeburg am 23sten d. Mts. eröffnet werden.

— Künftigen Sonntag den 22sten feiert der Missions-Hülfsverein der Männer und Jünglinge das Jahresfest seiner Stiftung.

— (Cholera.) Vom 15. zum 16. Mittags wurden 10 neue Erkrankungs- und 4 Todesfälle angemeldet. — Im Ganzen sind angemeldet worden als erkrankt 872, genesen 250, gestorben 479, in Behandlung verblieben 143 Personen.

— (Gewerberath.) Auf Veranlassung des Breslauer Gewerberaths hat die Regierung beschlossen, daß die Sitzungen desselben nicht öffentliche sein dürfen.

— Die 18 mit der „ernsten Rüge“ der Exklusion belegten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung beruhigen sich nicht bei der Bestätigung des Beschlusses durch die Regierung, vielmehr haben sie bereits angezeigt, daß sie auch noch das Ministerium um Remedur angehen und ihre Amtszeichen nicht eher abgeben werden, bis dieser letzte Bescheid erfolgt sein wird.

Potsdam, 15. September. Den Soldaten des durch Einziehung eines Theils der Kriegsreserve verstärkten ersten Garde-Regiments zu Fuß ist bereits angekündigt worden, daß die 4 und 5 Jahre im Dienst gewesenen in den Tagen vom 17. bis 21. d. M., und die 3 Jahre gedient haben, vom 21. bis 30. d. M. in ihre Heimath entlassen werden sollen, wogegen dann die Rekruten eingezogen werden.

† **Aus Müncheberg**, 16. Septbr. [Anwesenheit Sr. Maj. des Königs.] Gestern Abend nach 8 Uhr trafen des Königs Majestät hier ein, um heute und morgen den Uebungen der hier concentrirten 5. Division beizuwohnen, und wurden von den Stabsoffizieren der 5. Division, an deren Spitze sich der General von Wrangel befand, feierlich empfangen.

Obgleich der Civil-Empfang verbeten war, so hatten die Einwohner Alles aufgeboten, um dem Könige die Ueberzeugung von ihrer treuen Anhänglichkeit und Ergebenheit zu verschaffen. Die Häuser waren mit Laubgewinden festlich geschmückt und erleuchtet; mancher sinnige Spruch im Transparent deutete die Gesinnung des Besitzers an, einer derselben lautete:

Dem König Heil und Segen,
Dem Vater Wrangel Waff' und Degen,
Den Vertretern Kopf und Herz,
Dann trifft das Vaterland kein Schmerz!

Heute Morgen fand Parade und dann Manöver mit markirtem Feinde in Gegenwart Sr. Majestät Statt. Diese Uebungen wurden vom schönsten Wetter begünstigt. Nicht allein die Einwohner Müncheberg's, sondern die der Umgegend bis auf weitere Entfernungen hatten sich zahlreich eingefunden, um ihren König mit einem kräftigen Hurrah zu begrüßen. Se. Majestät ritten, nachdem die Parade beendet war, zu diesen treuen Unterthanen, um für das Willkommen ebenso zu danken, wie Allerhöchstdieselben gestern Abend den Schützen-Gilden von Selow, Gusow und Müncheberg, die sich zum Empfang aufgestellt hatten, Ihren Dank aussprachen.

Die hier sich bei dieser Gelegenheit kundgebenden Gesinnungen sind nicht blos durch den Augenblick hervorgerufen, sondern in der übelsten Zeit vorhanden gewesen und durch die Bemühungen Einzelner genährt und gestärkt worden; zu diesen Einzelnen muß vor Allen der zeitige Stadtverordneten-Vorsteher Schiele, ein Mann, der stets bereit ist, seinen Mitmenschen zu dienen und für das Allgemeine im besten Sinne zu wirken, gerechnet werden.

Stettin, 16. September. (N. D. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist auf seiner Reise nach Stralsund und Rügen am Sonnabend hier durchgekommen.

†† **Königsberg**, 15. September. Der social-demokratische Club der hiesigen freien Gemeinde hat endlich einlenken müssen. Ein sehr einflußreiches Mitglied desselben, der Dr. Dinter, hatte erklärt, er würde austreten, wenn der Verein sich nicht dem Gesetze füge und Statuten und Mitgliederverzeichniß einreiche. In Folge dessen wurde in der am letzten Freitage abgehaltenen Versammlung des Clubs der Beschluß gefaßt, der Polizeibehörde Statuten und Namensverzeichniß einzureichen. Es war vorauszusehen, daß, wenn Dr. Dinter sich zurückgezogen hätte, demselben alle gebildeten Mitglieder gewiß bald gefolgt wären. Ein hiesiger, zur sogenannten freien Gemeinde gehöriger Tischler hat sein acht Monate altes Kind selbst getauft und ihm die Namen Thomas Uhlich gegeben. — In der Werkstätte eines hiesigen jüdischen Kleiderhändlers gab es gestern eine kleine Revolte. Derselbe lohnte ein Paar Gesellen ab, welche die übrigen Gesellen aufforderten, ihre Arbeit ebenfalls einzustellen, und Thüren und Fenster zerschlugen. Auch der requirirten 10 Mann starken Militairwache widersetzten sich die wüthenden Gesellen, wurden aber nach dem Gefängniß abgeführt. — Der Polizei ist es gelungen in vergangener Woche eine berüchtigte Spielhölle auszunehmen. — Aus Tilsit erfährt man, daß der vielgenannte Räuber Raudons Krotinus am 8. d. M. mit einem seiner Spießgesellen auf russischem Gebiete gefangen und nach Tauroggen abgeführt ist, wo er in Ketten und Banden sitzt.

Königsberg, 13. September. (C. M.) Die diesjährigen Herbstübungen der in und bei Königsberg zusammengezogenen Truppen begannen am 12. d. M. mit einer Parade auf dem großen Exercierplatze, welche von dem kommandirenden General des ersten Armeekorps, General der Kavallerie, Grafen zu Dohna, abgenommen wurde.

Nach der Parade wurde ein Manöver mit markirtem Feinde nach einer vom Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant v. Below, gegebenen Idee ausgeführt.

Gnesen. (C. C.) Die öffentliche Sicherheit ist neuerdings auch im gnesener Kreise auf erhebliche Weise gestört worden, indem am 6. d. M. in dem bei Powidz belegenen klausthaler Forst eine Diebesbande von etwa 15 Mann gesehen und in der Nacht vom 9. zum 10. ein zu Studziniec dicht an der polnischen Grenze gelegenes Gehöft von einer mit Schußwaffen versehenen Bande von 15 bis 20 Mann überfallen und gänzlich geplündert, auch die Familie des Besitzers auf grausame Art mißhandelt worden ist. Es ist sofort das in Wittkowo stationirte, aus 20 Mann mit 2 Unteroffizieren bestehende Militairkommando auf 40 Mann verstärkt worden, und der Landrathsamtsverweser, Premierlieutenant Stahlberg, nach Wittkowo abgegangen, um die Operationen gegen die Räuber zu leiten.

Breslau, 15. September. Gestern ist die Provinzial-Synode der schlesischen Christ-Katholiken zusammengetreten. Dieselbe wird am 16. geschlossen.

Torgau, 13. September. (M. C.) Die Cholera, welche am 24. Juli d. J. zuerst sich hier zeigte, vom 17. August ab aber mit furchtbarer Heftigkeit unter uns wüthete, hat nun als Epidemie ihr Ende erreicht, indem seit dem 7. d. M. bis jetzt nur noch 7 Erkrankungsfälle sporadischer Natur hier vorgekommen sind. Die Sanitätscommission. Der Bürgermeister Baerwinkel, Vorsitzender.

Koblenz, 15. September. Heute gegen Mittag reiste der Kurfürst von Hessen auf seinem Wege nach Frankfurt hier durch.

Wien, 14. Sept. Die schon längst erwarteten Reformen im Sanitätswesen stehen, wie wir glaubwürdig vernehmen, auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden.

Aus den ärztlichen Berichten ist zu ersehen, daß sich das Dover'sche Pulver, welches bei den von der Cholera befallenen Eisenbahnarbeitern am Semmering angewendet wurde, als von bester Wirkung gegen die Epidemie zeigt. Die damit behandelten Kranken genasen nur mit wenigen Ausnahmen binnen 48 Stunden. — Die unter Vorsitz des Herrn Statthalters abgehaltene Commission, wegen Ernennung von Lokalschul-Aufsehern für die Wiener Schulen, hat beantragt, daß diese Schulaufseher künftig nur vom Ge-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. September 1850.

— **Fremdenverkehr. Hotel des Princes.** Angek.: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbes. aus Schwiersen; Baron von König, K. hannöversch. Schatzrath aus Nienburg; Graf Walewski aus Warschau; Frau Baronin v. Harstedt aus Freydorf; Kerl, K. Bergbeamter, aus Tarnowitz; Berlin, Rittergutsbes. aus Neustrelitz.

Hotel de France. Angek.: v. York aus Dementhin; Frau v. Luck aus Barenthin; Greilich, Amtm. aus Seesen.

Hotel de Rome. Angek.: Graf Luckner, Gutsbes. aus Neuhaus, von Homburg; Frau v. Götz aus Frankfurt a. O.; van der Daelen aus Brüssel; Gentillo, Kaufherr aus Görz.

British Hotel. Angek.: Marchese Em. Doria du Cirie aus Turin, von Dresden; Graf v. Grabowski aus Seblec.

Angek. Fremde. Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Carolath, aus Amtitz; v. Witte, Ritterschaftsrath, aus Falkenwalde; Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Jarmsfelde; Blankarts, Direkt. der Allg. Vers.-Ges., aus Düsseldorf; Frhr. v. Kellersperg, K. österr. Bezirkshauptmann, aus Leibnitz; v. Klanzal, Gutsbesitzer, aus Pesth; Graf Schwerin-Putzar, aus Putzar; de Salvandy, aus Paris; Baron v. Sobeck, Rittergutsbesitzer, aus Zarenthin; v. Pritzbuer, Geh. Postrath, aus Schwerin; v. Eberstein, K. Reg.-Rath, aus Aachen; v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Dedelow; Professor v. Hernstein aus Krakau; v. Kaphengst, Major a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Kohlow; Frau Gräfin Harrisson aus Breslau; v. Scholler, Partik. aus Schwerin; v. Glasenapp, Gutsbesitzer aus Altenwalde; Frhr. v. Steinäcker, Rittergutsbesitzer, aus Dolzig; v. Rotz, Minister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Bodenhausen; Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack; Knoppe, Major und Kommandeur des 2. Bat. 24. Landw.-Reg., aus Prenzlau; v. Blomberg, Geh. Rath, aus Detmold; Seidler, Oberstlieut. a. D., aus Lübben; v. Suckau, Professor, aus Paris; v. Boehn, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Stolp; v. Schroeder, Rittergutsbesitzer, aus Danzig; v. Bredow, Domherr und Ritterschaftsrath, aus Ihlow; Dannhauer, Oberstlieut. und Chef des Generalstabes des 5. Armee-Corps, aus Posen; v. Storch, Rittergutsbesitzer, aus Distelen; Frau Gräfin v. Wallow aus Brüssel; Hehrer, K. bayer. Oberstlieut. und Kommand. der Gensdarmerie, aus München.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 16. mit dem Nachmittagszug angekommen: Frhr. v. Malzen, K. bayer. außerord. bevollmächt. Gesandter am hies. Hofe; v. Thadden-Triglaff, Rittergutsbesitzer, aus Triglaff; Graf Moltke.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Se. Majestät der König werden heute Nachmittag um 2 Uhr von Müncheberg hier zurückerwartet.

Die heutige Nummer der Nationalzeitung bringt die Nachricht, daß auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn eine 4. Personenwagen-Klasse (zum Stehen) eingerichtet werde, und die Waggons aus der Borsig'schen Fabrik schon gestern an die Direktion der Potsdamer Bahn abgeliefert worden wären. Die gedachte Notiz ist jedoch unrichtig. Die betreffenden Waggons sind nicht für die Berlin-Magdeburger Bahn, sondern für die Königliche westphälische Bahn bestimmt, und sind bereits früher schon gleiche Waggons dahin geliefert worden.

— † Die Reise Sr. Maj. des Königs durch die Kreise Nieder-Barnim und Lebus am Nachmittag des 15. Septbr. zum Corps-Manöver bei Müncheberg glich einem Triumphzug; überall gab sich die ungetheilte Liebe und Verehrung gegen den theuern Landesherrn kund. In Tasdorf erwartete Allerhöchstdenselben die Knappschaft der nahen Kalkberge in feierlichem Aufzuge und unter Vortritt der Beamten des Königl. Berg-Amtes Rüdersdorf; in Herzfelde der Prediger des Orts an der Spitze der versammelten Gemeinde; in Lichtenow die Schützengilden von Straußberg u. Rehfelde mit ihren Fahnen. Ueberall ertönte dem geliebten Könige ein lautes Glück auf, ein aus treuen brandenburgischen Herzen kommendes Lebehoch entgegen.

Ehrenpforten und andere sinnige Zeichen der Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus fehlten nirgends, und zeichnete sich der Haidekrug hierin besonders aus. Der heitere Blick und der freundliche Gruß des Monarchen war für Alle der schönste Lohn.

— w. Die zur hiesigen Garnison gehörenden Truppen, das 8te und 14te Linien-Regiment, haben ihre Feldübungen nicht im Vereine mit der Garde-Abtheilung gemacht, sondern befinden sich augenblicklich in der Gegend von Brandenburg, um dort mit anderen Linientruppen zusammen das Herbstmanöver zu machen. Der Armeeverband erlaubte ein anderes Arrangement nicht; die Herren vom Rath entdecken aber mit feiner Nase, daß die Regierung sich vor der hiesigen Demokratie fürchte (hört!) und deshalb angeordnet habe, die Feldübungen der Garde- und Linien-Regimenter zu trennen, um Berlin nicht vom Militair zu entblößen. Die Zeiten sind einstweilen vorüber!

△ — **Kriminal-Gericht**, III. a. Deputation. Sitzung vom 16. Sept. Präsident: Stadtgerichts-Rath v. Ciesielski.

Am 16. Mai d. J. fand eine Sitzung der hiesigen Vergolder-Innung statt, in welcher der Vergolder Schulze einen Zusatz zu den Statuten beantragte, der zum Zweck hatte, die Gewerks-Assessoren zur pünktlichen Beiwohnung der Sitzungen zu verpflichten. Zur Begründung seines Antrages führte er an, es sei der Fall vorgekommen, daß eine Sitzung hätte aufgehoben werden müssen, weil der Gewerks-Assessor eines geringfügigen Zahnschmerzes wegen zu derselben sich nicht eingefunden habe. Der Stadtrath Möniger, von dem ein solcher Fall erzählt wird, hielt diese Aeußerung für eine auf ihn bezügliche Anspielung. Es erfolgten einige heftige Erörterungen, in Folge deren der Herr Stadtrath die Versammlung verließ. Gleich darauf soll Schulze, so behauptet die Anklage, in großer Aufregung geäußert haben, sämmtliche Communalbeamte seien Schurken und Spitzbuben, und ist deshalb gegen ihn wegen Beleidigung des Magistrats die Untersuchung eröffnet. In der heutigen Sitzung brachte er Zeugen bei, die seine Behauptung, daß er nur geäußert, es habe schon Communal-Beamte gegeben, die, wie Feigentreu, Schurken und Spitzbuben gewesen seien, mehr oder weniger bestätigten, und beantragte demgemäß der Staatsanwalt, ihn für nichtschuldig zu erkennen.

Der Gerichtshof war indessen der Ansicht, daß die Aeußerungen des Angeklagten, er möge sie so gethan haben, wie er behauptet, oder in der Art, wie die Anklage sie anführt, mit Rücksicht auf den Vorgang und die Aufgeregtheit des Angeklagten jedenfalls eine Beleidigung enthielten, und verurtheilte ihn zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe.

§ — Der Abgeordnete Fr. Harkort hat sich gleichfalls dem constitutionellen „Kuh“-Reihen angeschlossen, durch welchen Graf Dyhrn und Genossen dem Ministerium ihre Diäten-Sehnsucht vorgetragen.

§ — Nachrichten aus Wien zufolge zeigen sich dort unter den Kühen viele bedenkliche Krankheits-Symptome; auch in Breslau haben sich bereits starke Anzeichen einer „Kuh“-Seuche kundgegeben, die nach neueren Nachrichten sich schon bis nach Westphalen zu verbreiten anfängt.

— w. Der hiesige Communallehrer-Verein hat in diesen Tagen an sämmtliche Communallehrer ein Schreiben erlassen, um sie aufzufordern, den Verein zu besuchen, und die Drohung hinzugefügt, daß die Schüler derjenigen Lehrer, welche sich an dem Vereine nicht betheiligen, bei der Weihnachtsbescherung nicht berücksichtigt werden sollen. Es sind nämlich unter Anregung einiger Communallehrer seit einigen Jahren öffentliche Sammlungen zur Beschenkung armer Schulkinder am Weihnachtstage veranstaltet worden, und so gut die Absicht ist, so ist dabei nicht zu verkennen, daß die Demokratie auf diese Weise in die Taschen der Conservativen faßt, um als Geber zu figuriren und sich ein Ansehen zu verschaffen. Der Communallehrer-Verein zählt fast ausschließlich oppositionell gesinnte Lehrer, und aus diesem Grunde haben sich die conservativen Communallehrer von dem Vereine ferngehalten. Auf die Drohung, von der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen zu werden, haben sie fast ohne Ausnahme energisch geantwortet. Um die ausgesprochene Drohung illusorisch zu machen, bedarf es nur zur Zeit, wenn zu den Sammlungen öffentlich aufgefordert wird, den Sachverhalt genau auseinander zu setzen, und die Gaben, die an die Herren vom Rath sonst von conservativen Personen eingeliefert worden, werden in die Hände der conservativen Lehrer zur Vertheilung an ihre Schüler fließen. Merkt's Euch! Wer Andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein. Antwortet! Ist das christlich und brav, arme Kinder nicht zu beschenken, weil ihre Lehrer nicht mit Euch halten wollen?

§ Die L. C. enthält Folgendes: „Eine gestern Mittag hier eingetroffene Depesche aus Kiel meldet, „„die Dänen hätten ihre letzte Position verlassen und seien weiter zurückgegangen.““ Hrn. v. Manteuffel wurde diese Nachricht nach Duisburg gemeldet, wo er gestern eingetroffen sein sollte.“

Wir haben noch nicht erfahren, daß den Herren Schneitler und Wenzel die an den Minister v. Manteuffel abgehenden Depeschen amtlich mitgetheilt werden müssen; oder sollte vielleicht eine für einen Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern bestimmte Nachricht durch Versehen an dessen Neffen gelangt sein?

— w. Die Versammlungen bei Schröder, Weinmeisterstraße 18. Wöchentlich versammeln sich dort 60—80 Leute, welche die politischen Fragen besprechen. Sie bedienen sich hierzu der Zeichensprache, die sie gründlich studirt haben. Mit seltener Lebhaftigkeit theilen sie sich mit. Hände, Gesicht, der ganze Körper ist in steter Bewegung, um sich verständlich zu machen. Kein Auge wendet sich von dem Redner ab, die Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens werden durch Geberden und unverständliche, unarticulirte Kehltöne gegeben. — Die Polizei löst weder die Versammlung auf, noch beschickt sie dieselbe durch ihre Constabler, und doch kann sie die gefährlichste aller politischen Versammlungen sein; sie kann ja Complotte zum Umsturz des Staats, zum Mord und zu jeder Frevelthat schmieden. Es frägt sich: Warum erlaubt die Polizei, daß sie sich einer besondern Sprache und noch dazu einer Zeichensprache für ihre Versammlung bedient? Antwort: Es ist eine Versammlung von Taubstummen.

† — Der mehrgenannte „demokratisch-konstitutionelle Landwehrmann“ Schlesinger aus Charlottenburg hat es in Schleswig-Holstein zum Dragoner-Lieutenant gebracht. Nr. 108 der Sammlung im Urwähler meldet aus Charlottenburg: „So hat er's brav gemacht. Es lebe unser schleswig-holsteinischer Dragoner-Lieutenant Schlesinger, 5 Sgr.“

† — In Betreff der neuen, schon lange projectirten Organisation der Berliner Polizei-Verwaltung soll jetzt vom Staatsministerium der Plan festgestellt worden sein. Danach soll die Residenz in 9 Polizei-Districte getheilt werden, an deren Spitze je ein Polizei-Inspector steht, der mit dem nöthigen Personal die gesammten ortspolizeilichen Angelegenheiten selbstständig verwaltet. Das Polizei-Präsidium wird alsdann den Character einer Regierung und Centralbehörde annehmen, die landespolizeilichen Angelegenheiten verwalten und für die Ortspolizei die zweite Instanz bilden. Die Schutzmannschaft soll in die 9 Districte vertheilt werden, zugleich aber ihr Oberkommando als Centralbehörde bleiben. Als Chef derselben und der gesammten Schutzmannschaft wird, da der jetzige wahrscheinlich eine andere Bestimmung bei der Central-Polizeiverwaltung erhält, der durch seine Umsicht und energische Thätigkeit auch bei den höchsten Behörden anerkannte und geachtete Hauptmann Patzke mit Bestimmtheit bezeichnet.

— In Arensdorf an der Frankfurt-Berliner Chaussee haben die Musketiere des 2. Infanterie-Regiments (König) Gelegenheit gefunden, sich wieder als verthierte Soldateska zu zeigen, indem sie, wie wir erfahren, einen stark demokratischen Bauer zwar nicht zur Thür hinauswarfen, aber ihm den Weg durch das Fenster eröffneten. Dem nicht minder demokratischen Schulmeister ließen sie mittheilen, er möge doch während ihrer Anwesenheit die Stube hüten und sich nicht auf der Straße sehen lassen. Auf diese Weise verstehen die Pommerschen Musketiere in aller Liebe und Freundschaft die Gesinnungen zu bessern.

e. — Ein Gedicht „An den König“, von dem Herrn Kammergerichts-Rath Goltdammer verfaßt und vom Herrn Musikdirector G. Reichard componirt für Männer- und gemischten Chor und eine Singstimme, wird am Geburtstage Sr. Maj. des Königs in der Buch- und Musikalienhandlung bei Schlesinger erscheinen. Eben so wird das in der Singakademie zum Genesungsfeste Sr. Majestät eigends vom Professor Rungenhagen componirte und zur Aufführung gekommene „Salvum fac regem,“ das sich eines so großen Beifalls erfreute, an vorbenanntem Tage die Presse verlassen.

— Ein Kongreß! — Es fällt auf, daß sich verschiedene Central- und linke Persönlichkeiten in diesen Tagen hier zusammenfinden. Außer Herrn Grafen v. Schwerin-Putzar, den das Fremdenblatt meldet, will man auch Herrn Simson bemerkt haben. Herr v. Unruh hat leider das Erkennen durch die seidene Mütze mit sehr breitem Schirm, tief in's Gesicht gedrückt, nicht vermeiden können, als er gestern Nachmittag 4 Uhr eine Spazierfahrt die Louisenstraße hinab machte.

— Das Thema „Kurhessen-Hassenpflug“ hat der hiesigen Demokratie bereits Stoff zu einem Bänkelsängerliede gegeben, welches in einem Bierhause — Leipzigerstraße — am Sonnabend in später Mitternacht abgebrüllt wurde. Die Namen „Fingerlang“ — Hassenpflug — und „Fin-

meinderathe selbst ernannt, mit Decret und einer eigenen Dienst-Instruction versehen werden sollen.

Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Zahlung der Zinsen für die verloosten ungarischen Kammer-Obligationen einzustellen sei und daß dieselben vom 1. d. M. an ebenso zu behandeln sind, wie alle Obligationen der älteren Staatsschuld.

In der letzten Sitzung des hiesigen katholischen Vereins hat der Vorstand eröffnet, daß alle Schritte, welche bereits zum dritten Mal um Bewilligung der öffentlichen Versammlungen gemacht worden sind, abermals erfolglos blieben.

An sämmtliche Zwischen-Zollämter in Ungarn ist eine Instruction ergangen, in welcher Art sie am Ende September ihre Register schließen und ihre Amtsthätigkeit einstellen sollen. Sämmtliche Finanzwach-Posten wurden angewiesen, ihre Beaufsichtigung dann nur mehr auf die Monopols-Gegenstände auszudehnen.

Die Organisation des obersten Gerichtshofes ist, wie wir hören, bis 1. November d. J. verschoben worden. Vorerst sollen in dem diesfälligen Vortrage des Justizministers einige Modificationen stattfinden, nach welchen dann die seit Monaten obschwebende Angelegenheit definitiv erledigt werden wird.

Ende dieses Monats werden alle Beamten des lombardisch-venetianischen Königreichs in Verfügbarkeit gestellt und einem Purificationsverfahren unterzogen werden.

Mehrere Ortschaften nächst Tarnopel in Galizien wurden neuerdings von einem furchtbaren Unglücke heimgesucht. Ein furchtbarer Orkan versetzte das Dorf Kokutkowitz in Schrecken. Ein vier Stunden andauernder Wolkenbruch überfluthete die Felder, entwurzelte alte Eichen und gefährdete das Leben von Menschen und Thieren. Einige Kinder verunglückten, Kühe, Pferde, Schafe, die Wiesenernte, Stege und Hausgeräthe werden aus dem Schlamme herausgezogen. Die Kartoffel- und Getreide-Ernte ist zum großen Theile zu Grunde gerichtet.

München, 9. September. (Zustände. Presse. Vermischtes.) Der Hauch des Frankfurter Friedenscongresses muß mit gutem Westwinde — denn Wind war zweifelsohne bei dieser neuen „Tagung" in der Paulskirche genug vorhanden — bis in unsere geographisch flach und politisch brach liegende Stadt gedrungen sein, wie die friedliche Langweiligkeit, die nebelhaft über uns schwebt, andeutet. Es ist so gewaltig ruhig und still, daß die hiesige Demokratie behauptet, sie höre bereits das Gras wachsen für einen zweiten Freiheitsfrühling. Wundern sollte uns dieses „Wachsthum" nicht, da der unablässig von den Gesinnungstüchtigen gepflügte und unterwühlte Boden mit Amnestien und dergl. politischem Guano freigebig von unserer leider zu milden Regierung genugsam befruchtet wird. Lesen wir doch eben, daß ein gewisser Kaufmann Schmidt aus Nürnberg, eins der rothesten Mitglieder des vorletzten Landtags, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt hatte, die Monarchie radicaliter bei uns abzuschaffen, — daß dieses Subject, steckbrieflich verfolgt wegen Aufforderung zum Hochverrath und deswegen durchgebrannt nach Amerika, ebenfalls von der Amnestiesonne freundlich bestrahlt worden ist und in Kurzem aus der neuen Welt zurückkehren wird, um in der alten das alte Wühlerhandwerk fortzutreiben. Wir halten nämlich an diesen logischen Schlüssen fest, da es uns noch nicht vorgekommen, daß Amnestie und Gnade Unverbesserliche zu bessern im Stande gewesen. —

Während in unserer Hauptstadt das Schwurgericht mit mildem Sinne Gotteslästerungen und Beschimpfungen der Regierung durch die Presse für „unschuldige" Stylübungen erklärt, hat es sich zugetragen, daß in der radikalen Pfalz einer unserer Hauptwühler, der Landtagsabgeordnete und Speyersche Zeitungsschreiber Kolb, vom dortigen Schwurgerichte verurtheilt wurde, was die Gesinnungsgenossen unangenehm überrascht haben mag. Nach solchen Vorgängen kann man vermuthen, daß sich die radikale Zeitungsschreiberei mehr unter die schützenden Flügel der harmlosen hauptstädtischen Geschwornengerichte ziehen wird, obgleich der Unfug schon nicht größer werden kann, als er bereits in dieser Hinsicht ist. Unsere radikalen Lokalblätter tragen den moralischen Schmutz in sich, an welchem ihre Redacteure und Mitarbeiter schon von Weitem kennbar sind. Es ist ein ekles Scriblergesindel, das hier das Zeitungspapier befleckt: die Mehrzahl Judenbursche, die für weniger als 30 Silberlinge Alles verrathen würden, — dazu ein hinter den Ohren noch nicht trockner Sohn eines liederlichen Vaters, der vor ein Paar Jahren hohe Personen, die er jetzt mit Schmutz bewirft, mit Bettelbriefen behelligte, — ein vormaliger Postschreiber, der wegen Langfingerei prozessirt und ab instantia entlassen wurde, und mehrere von ähnlicher Sorte. Diese nennen sich die „Dollmetscher des Volkswillens!" Ein Blick auf diese journalistischen Zustände genügt, um den Appetit gründlich zu verlieren.

Die Augsburger Postzeitung hat unlängst mit unerschrockener Offenheit das „Noli me tangere!" in welches sich die „Augsburger Allgemeine" mit einer gewissen Vornehmthuerei zu hüllen pflegte, despectirt und ihr geradezu auf den Kopf gesagt, „daß, was den Verrath aller sittlichen Grundsätze und die durchgreifende revolutionaire Gesinnungstüchtigkeit beträfe, die „„Allgemeine"" keinen Vergleich der Charakterhaftigkeit selbst mit dem Journal des Débats zu scheuen brauche." — Die Postzeitung hat hiermit den Nagel auf den Kopf getroffen und namentlich den prémier Redacteur Kolb unsanft traktirt. — Wem ist aber auch in den jüngsten Jahren jene „Allgemeine" nicht alles dienstbar gewesen? Vor 4 Jahren gab sich die Augsburger Madame den schweizerischen Freischaaren hin. Jahrzehente lang paraphrasirte sie die radikalen Grundsätze der revolutionairen Propaganda; mit der Lola wurde auf „gute Schwesterschaft" angestoßen, jedem schäbigen Judenburschen willfährig ein Plätzchen eingeräumt, von wo aus er seinen giftigen Haß auf die christliche Kirche ausgeifern durfte, überall das rothgeschminkte „allgemeine" Antlitz buhlend hingewendet, wo nur ein ähnlicher rother Schein auftauchte, — kurz und gut, die „Allgemeine" wurde, was der Name andeutete. Aber die einstigen Verehrer der Allgefälligen sind in großer Anzahl aus der Nähe sothaner Circe geflüchtet, die milden Unterstützungen immer dünner geworden, je mehr die Hektik unter der rothen Schminke hervorgrinst, — das kokettirende Lachen erstirbt unter dem engbrüstigen Husten und die Zeit dürfte nicht fern sein, wo ein trauriges Ende das unselige Treiben beschließt. —

Unsere Oper- und Hofkapelle hat im Beginn vergangener Woche einen dreitägigen Ausflug nach dem alten Nürnberg gemacht, um dort ein musikalisches Mozartfest durch Aufführung zweier Concerte zu feiern. Wir haben das Personal nicht vermißt, da es uns seit vielen Monaten nichts gebracht, als Altes, Längstgehörtes. Unsere Theaterzustände gehören zu den beklagenswerthen für Den, der in der Kunst den Fortschritt will. Unser großes Publikum ist dagegen ein leicht zufriedengestelltes; aus Gewohnheit füllt es den Musentempel, ohne daß die Intendanz mit Auftischung neuer Schaugerichte sich zu incommodiren braucht. — Im künftigen Monat soll endlich auch hier der „Prophet" erscheinen; ob diese Schlittschuh-Oper unserem Kunstgeschmack auf die Beine helfen wird, — nous verrons! —

A° **München, 13. Sept.** [Reges Militairleben. Neuer Aufruf für Schleswig-Holstein.] Wir haben hier ein ziemlich reges Militairleben. In der Stadt sind alle Kasernen von Soldaten vollgepfropft, welche zu den Herbstübungen einberufen sind. Es finden täglich Uebungen auf dem Marsfelde statt, denen später größere Feldmanöver folgen werden. Ueberhaupt läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der gegenwärtige Kriegsminister so viel möglich das Militairwesen zu heben sucht und seit seinem Amtsantritte dasselbe wirklich bedeutend gehoben hat. — Es lag auch sehr darnieder!

Die Aufforderung des Augsburger Comité's für Schleswig-Holstein an das deutsche Volk vom 3ten d. M., die Hälfte des monatlichen Geldbedarfs für die schleswig-holstein'sche Armee (300,000 Thlr.) durch freiwillige Beiträge einzuliefern, hat dem hiesigen Comité ein frisches Lebenszeichen abgelockt. Nach der Berechnung des Augsburger Comité's würde es Baiern monatlich 50,000 Thlr. treffen. Es fällt auf, daß unter den Unterzeichnern dieses Aufrufs an das baierische Volk die Namen der Herren von Lerchenfeld und v. Hegnenberg-Dux fehlen, dafür aber einige Namen von radikalen Zeitungsschreibern darauf zum Vorschein kommen, denen man im ersten Aufrufe, so scheint es, keinen Platz gegönnt hatte.

Gestern Abend traf die Königin von Sachsen hier ein und nahm ihr Absteigequartier bei ihrer königl. Schwester, der Frau Herzogin Max.

Nürnberg, 15. September. Auf einer Reise nach Hohenschwangau begriffen, kam gestern Abend kurz nach 9 Uhr der König von Sachsen mittelst eines Extrazuges hier an und nahm im „Bayerischen Hofe" sein Absteigquartier. Heute Morgen ist derselbe mit dem gewöhnlichen Bahnzuge nach Kaufbeuern weitergereist. —

αμ **Aus der Pfalz, 8. Sept.** [Näheres zum Revolutionsprozeß. Stimmung.] Die Uebersicht über den großen politischen Prozeß in der Pfalz ist jetzt jedermänniglich ermöglicht. Die „Anklage-Akte, errichtet durch den k. General-Staatsprokurator der Pfalz, nebst Urtheil der Anklagekammer des k. Appellations-Gerichts der Pfalz in Zweibrücken, vom 29. Juni 1850, in der Untersuchung gegen Martin Reichard, entlassener Notär in Speyer, und 332 Consorten, wegen bewaffneter Rebellion gegen die bewaffnete Macht, Hoch- und Staatsverraths 2c." ist im Druck erschienen, 54 Bogen stark in Quart und um den Preis von 3 Fl. 36 Kr. zu haben. Das größte Contingent zum Prozesse stellen aus der Pfalz die Städte Burgzabern, Annweiler und Neustadt. Unter den Angeklagten befinden sich die Mitglieder der provisorischen Regierung: 1) Notar Reichard von Speyer, 2) Rechtskandidat Schmitt in Kaiserslautern, 3) Dr. Hepp, praktischer Arzt in Neustadt, 4) Rechtskandidat Greiner von Thaleischweiler, 5) Rechtskandidat Fries von Grünstadt; ferner 19 Studenten, 10 Lehrer, 13 Aerzte, 14 Rechtskandidaten, 3 deutschkatholische Pfarrer, nämlich Schmidt von Löwenberg, Loose aus Stuttgart, Koch aus Sachsen; 10 Polen, darunter die Generale Sznayde und Mieroslawsky; 24 Preußen, darunter Joseph v. Diepenbrock, kgl. preuß. Offizier a. D. aus Westphalen, Gottfried Kinkel, gewesener Prof. in Bonn, Carl d'Ester, Doktor der Medizin, Annecke, entlassener Artillerie-Lieutenant aus Westphalen, Friedrich v. Beust, entlassener k. preuß. Seconde-Lieutenant, Schimmelpfennig, entlassener Unter-Lieutenant, Ludwig Schlinke, entlassener preuß. Offizier, Techow, entlassener Lieutenant aus Brandenburg, Ehlert, ehemaliger preuß. Lieutenant aus Liesdorf bei Trier, Willich, verabschiedeter k. preuß. Lieutenant von der Insel Rügen. Von sonst aus der Revolutionszeit renommirten Namen finden sich noch: Advokat Zitz aus Mainz, Advokat Erbe von Altenburg, die Advokaten Schüler und Culmann aus Zweibrücken, Blenker, Struve, Fenner v. Fenneberg und der alte Schlössel. Von den Angeklagten sind nur 109, und zwar meist weniger Gravirte, in Haft; die übrigen haben sich dem Arm der Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen. Wie ich aus guter Quelle höre, haben die Inhaftirten gegen ihre Verweisung vor ein Specialgericht appellirt und begehren vor das Geschwornengericht gestellt zu werden, wodurch der Beginn der Verhandlungen wieder auf einige Monate weiter hinausgerückt würde.

Für Schleswig-Holstein werden in den verschiedenen Orten der Pfalz Geldsammlungen vorgenommen. Es hat sich zu diesem Behufe ein eigenes Comité gebildet, welches aus den bekanntesten „Volksmännern" der Pfalz besteht. Dasselbe hat einen pomphaften Aufruf an die Pfälzer erlassen „um Unterstützung der bedrängten deutschen Brüder im Norden, die jetzt zur Schande für Deutschland von der Diplomatie (das Volk weiß natürlich schon, wen es sich darunter zu denken hat) so schmählich im Stich gelassen würden."

Uebrigens wollen sich die Pfälzer trotz Comité und Aufruf für die Sache doch nicht recht begeistern lassen, und auch die Sammlungen liefern verhältnißmäßig nur geringe Resultate. Der Markt des öffentlichen politischen Lebens wird täglich stiller; das revolutionsmüde Volk begehrt nur Ruhe und eine gute Erndte.

Stuttgart, 14. Sept. [Der Kirchentag.] Heute findet die letzte Sitzung des hier versammelten Kirchentags statt. Gegenstände der Besprechung sind das Gesellenwesen, die christliche Armenpflege, das Gefängnißwesen und die Lokalpresse. Ueber den ersten Gegenstand folgende Vorschläge: Es sollen Vereine unter dem Namen Jünglingsvereine auf dem Grunde eines entschieden christlichen Bekenntnisses errichtet werden, als Zufluchtstätte für Jeden, der sich nicht fortreißen lassen will von dem Verderben der Welt. Diese Vereine sollen entstehen als Zweige der innern Mission und in Verbindung mit derselben. Der Gesammtverein für innere Mission bildet durch seinen Ausschuß das Comité des Jünglingsvereins. Die Beschäftigung mit Gottes Wort muß obenan stehen, daneben findet Unterricht in Gegenständen des elementarischen Wissens statt. Für passende Lectüre ist zu sorgen, Jahresfeste und gemeinsame Ausflüge sind anzuordnen. Die Vereine haben unter sich in einen Bund zusammenzutreten und mit einander zu correspondiren. Pastor Treviranus aus Bremen schlägt als Vorbereitung zu diesen Jünglingsvereinen Lehrlingsvereine vor. Dann referirt Stadtpfarrer Leube von Friedrichshafen über die christliche Armenpflege. Aus dem Referat über das Gefängnißwesen ist Folgendes zu bemerken: Die Fürsorge für Gefangene, die von Vereinen auszugehen hat, scheidet sich in die Fürsorge für die Gefangenen und in die Sorge für die entlassenen Sträflinge. Fürsorge für das Innere und für das Aeußere sind wohl zu unterscheiden, aber nicht zu scheiden. Die Gefängnißvereine haben sich an andere religiöse Vereine anzuschließen. Ihre nächste Sorge muß die Anstellung eines Gefängnißpredigers sein, der nicht zugleich ein anderes Amt bekleiden darf. Die Vereinsmitglieder müssen die Gefangenen regelmäßig besuchen. Christliche Aufseher und Aufseherinnen, ihre Heranbildung und die Bewerkstelligung ihrer Anstellung sei Hauptaugenmerk dieser Vereine. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Frage: Wie kann die Lokal-Presse im Dienste der innern Mission gebraucht werden? Diese Frage wird dahin beantwortet: die Lokalpresse muß ebenso wie das ganze Schriftenwesen in den Dienst der innern Mission gebracht werden; den Stoff dazu muß Alles das bilden, was ein gesundes, christliches deutsches Volksleben zu fördern geeignet ist. Die Lokal-Blätter können gewonnen werden entweder durch Ankauf derselben oder durch Unterstützung des Redacteurs mit Geld und Stoff. Besonders wichtig ist der Einfluß wohlwollender Behörden. Das Wesentlichste dabei ist die Wahl rechter Persönlichkeiten zu Redacteuren.

Mit diesem Gegenstande haben die Verhandlungen des Congresses für innere Mission und der Kirchentag überhaupt ihr Ende erreicht. Mit Gebet und Gesang wird die 3tägige Versammlung geschlossen. Möge sie reiche Frucht tragen.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Versammlung einen von Kapff im Namen Vieler gestellten Antrag annahm, am ersten Montage jeden Monats die Erinnerung an den Kirchentag durch gemeinsames Gebet für die innere Mission zu feiern. Professor Tholuck resumirte die Verhandlungen der 3 Tage des Beisammenseins des Kirchentags. Stadtdecan Mehl ruft der Versammlung im Namen der Bewohner Stuttgarts ein Lebewohl zu. Eben so Stadtschultheiß v. Gutbrod. Kapff spricht im Namen des weitern Würtembergs der gesammten evangelischen Geistlichkeit der Versammlung und ihrem Präsidenten und Ausschuß seinen Dank aus.

Freiburg, 13. September. (K. Z.) Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen sind heute Abend 5 Uhr in Begleitung Sr. Exc. des Hrn. General von Schreckenstein hier eingetroffen. Se. Königl. Hoh. wurden am Bahnhofe von dem Stabe der hier liegenden Königl. preußischen Truppen und den Vorständen der Civilbehörden, so wie dem Gemeinderathe empfangen. Im Gasthof zum Deutschen Hof, wo Se. Königl. Hoh. höchstdero Absteigequartier nahmen, empfing der Prinz die Aufwartung des ganzen Officiercorps. Um 8 Uhr brachten die Musikcorps der hier liegenden Truppen Sr. Königl. Hoh. eine feierliche Serenade, und um 9 Uhr war großer Zapfenstreich mit Musik. Die Kaserne und andere öffentliche Gebäude waren mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt.

Frankfurt a. M., Montag, den 16. September, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) Der Kurfürst von Hessen ist hier eingetroffen, auch Hassenpflug soll hier sein. Gestern wurde in Kassel das Verfassungsfest begangen.

Kassel, 14. September. In Kassel dauert der Zustand der Verwirrung und der Mangel jeder höheren Autorität fort. Die N. H. Z. schreibt: Nachdem fast sämmtliche Oberbehörden der Finanzen, der inneren Landesverwaltung und der Justiz, deren Geschäftsbereich durch die Verordnung vom 4. September 1850, die Steuererhebung betreffend, berührt wurde, diese Verordnung für verfassungswidrig erklärt und dem betreffenden Ministerium auf's Bestimmteste angezeigt hatten, daß sie jede Mitwirkung zu deren Ausführung versagten, um nicht sich selbst der Verfassungsverletzung schuldig zu machen oder an einer solchen Theil zu nehmen, hat nun auch der höchste Gerichtshof in Kurhessen, das kurfürstliche Ober-Appellationsgericht, in einer am 12. d. M. gehaltenen Plenarsitzung, wie aus zuverlässigster Quelle versichert wird, mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität den Beschluß gefaßt, daß die allegirte Verordnung unvollziehbar sei. Es wurde über die Befolgung erwähnter Verordnung eine definitive Entschließung, zunächst in Rücksicht auf Stempelverwendung bei dem gedachten höchsten Gericht (zu den Erkenntnissen 2c.), unabweislich erforderlich.

Weiter heißt es: Gestern früh hat der Bezirks-Direktor Seykorn eine längere Unterredung mit dem General-Lieutenant Bauer gehabt, um denselben von der Nothwendigkeit zu überzeugen, von jedem weiteren Vorschreiten im Sinne der Verordnung vom 7ten September abzustehen. Der General-Lieutenant Bauer erklärte, dieselbe sei bis auf die Ausführung des Art. 2. (Staatspolizeigewalt) sistirt. Die Behörden wollen Jeden, der sich bei einer solchen polizeilichen Thätigkeit in irgend einer Eigenschaft betheiligen wird, verhaften und vor Gericht stellen lassen.

Darmstadt, 14. September, Vormittags 9½ Uhr. (O. P. Z.) In der ersten Kammer entwickelte sich eine Vorberathung über die Frage, ob selbst eine Commission zur Entwerfung einer Dankadresse zur Beantwortung der Eröffnungsrede zu wählen, oder abzuwarten sei, welchen Beschluß in dieser Beziehung die 2. Kammer fassen werde. Die darüber entstandene Erörterung führte zu keiner Abstimmung.

Darmstadt, 14. Sept., Abends 7 Uhr. Vor einer Stunde wurde in dem Prozesse Fendt der Spruch der Geschwornen, unter dem Zudrang des Publikums, das der Gerichtssaal nicht zu fassen vermochte und welches in der Umgebung desselben harrte, verkündet. In Bezug auf sieben Anklagepunkte, als Hochverrath, Landesverrath, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit, Beleidigung der Behörden 2c. sprachen die Geschwornen — wie sich das fast immer von selbst versteht — das Nichtschuldig aus; nur in Bezug auf die Anklagen, die Amts- und Privatehre des Ministers Jaup durch Reden bei Volksversammlungen und Aufsätze in einem öffentlichen Blatte verletzt zu haben, erschien das Verdikt: Schuldig. Der Assisenhof dictirte eine Correctionshausstrafe von sechs Monaten. Vorkehrungen waren getroffen worden, um etwaigen Ruhestörungen zu begegnen. Uebermorgen wird die zweite Anklage gegen Fendt verhandelt.

Wiesbaden, 14. September. Se. Hoheit der Herzog ist heute von Baden-Baden in Biebrich eingetroffen. (R. A. Z.)

△ **Dresden, 16. September.** Nachdem Ihre KK. HH. die Prinzen Johann und Georg ehegestern Nachts 12 Uhr von Höchstihrer Reise nach Böhmen wieder in das Sommerhoflager zu Pillnitz zurückgekehrt waren, trafen gestern Mittags gegen 12 Uhr Se. Majestät der regierende Kaiser von Oestreich, zu Wagen über Pirna kommend, zu einem Besuche bei den gegenwärtig in Pillnitz anwesenden Höchsten Herrschaften ein und kehrten bald darauf wieder in Ihre Staaten zurück. Das Befinden Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albert ist den Umständen nach ein sehr günstiges zu nennen, und es werden, da begründete Hoffnung vorhanden ist, die Genesung des hohen Kranken in wenigen Wochen vollendet zu sehen, von heute an keine ärztlichen Bulletins mehr ausgegeben.

Weimar, 8. September. In Eisenach werden bereits Vorbereitungen für die dort am 25. und 26. d. M. stattfindende Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins getroffen. Zu den auf die Tagesordnung gestellten Anträgen gehört unter anderen auch der des rheinischen Hauptvereins auf Unterstützung von Reise-Predigern für die in katholischen Ländern zerstreut lebenden protestantischen Gemeinden.

Schwerin, 15. September. (H. C.) Der Großherzogl. Hof wird sich morgen nach Ludwigslust begeben. — Das hiesige Militair, welches heute beurlaubt werden sollte, hat plötzlich Contre-Ordre erhalten.

Schwerin, 16. Sept. Das Regierungsblatt für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bringt die Verordnung wegen Verkündigung des schiedsrichterlichen Urtels der zur Entscheidung über den Rechtsbestand des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 niedergesetzten Compromiß-Instanz. Dieselbe lautet:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr 2c. Nachdem Wir in Uebereinstimmung mit dem Erlasse der provisorischen Bundes-Central-Commission vom 28sten März d. J. über die Reclamation der Vertreter der Ritterschaft gegen die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober v. J. ein Compromiß auf Grund der Patent-Verordnung vom 28. November 1817 zu gewähren beschlossen, haben Wir, nach Vereinbarung mit den Klägern, denjenigen Weg zur Bildung des Schiedsgerichts gewählt, welcher in der gedachten Patent-Verordnung durch die Bestimmung des § 2 sub Nr. 2 geordnet ist.

Demzufolge haben Wir an Se. Majestät den König von Hannover das Ersuchen gerichtet, einen der Schiedsrichter zu ernennen, während die Vertreter der Ritterschaft ihrerseits Se. Majestät den König von Preußen durch Unsere Vermittelung um Ernennung des andern Schiedsrichters ersucht haben. Ihre vorgedachten Majestäten haben hierauf, und zwar Se. Majestät der König von Preußen Allerhöchstihren Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals Dr. Götze, Se. Majestät der König von Hannover Allerhöchstihren Geheimen Cabinetsrath a. D. Freiherrn von Schele zu Mitgliedern des zu bildenden Schiedsgerichts ausersehen und abgeordnet, welche beide, in Gemäßheit des § 4 der mehrgedachten Patent-Verordnung, den königlich sächsischen wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Oberappellations-Gerichts Dr. von Langenn zum Obmann erwählt haben. Das solchergestalt gehörig constituirte Schiedsgericht hat nach stattgehabtem processualischen Verfahren dasjenige Urtel gefällt und zu Freienwalde am 12ten d. M., in Gegenwart der Bevollmächtigten beider streitenden Theile, publicirt, welches hier folgt und wörtlich also lautet:

Urtel. In Sachen der Mecklenburgischen Ritterschaft, vertreten durch die Gutsbesitzer Rettich auf Rosenhagen, Graf Bassewitz auf Schwiessel und von Dewitz auf Miltzow, Klägerin an einem, des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Franz, Großherzogs von Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn, Beklagten am andern Theile, erkennt das zur Entscheidung über die Streitigkeiten, welche in Bezug auf die unter dem 10ten October 1849 für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin eingeführte Verfassung entstanden sind, in Gemäßheit der Patent-Verordnung vom 28sten November 1817 eingesetzte Schiedsgericht, nach geschlossenem Verfahren der Parteien, für Recht: 1) daß die gegen die Legitimation der Klägerin erhobenen Einwendungen des Herrn Beklagten zu verwerfen; 2) daß das durch Gesetz vom 10ten October 1849 eingeführte Staats-Grundgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, nicht minder das unter demselben Tage erlassene Großherzogliche Gesetz, betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung, für rechtsbeständig nicht anzusehen, vielmehr, den Anträgen der Ritterschaft gemäß, wie hierdurch von Schiedsgerichtswegen geschieht, für nichtig zu erklären; 3) daß hiernächst Se. Königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Großherzog für verbunden zu achten, nach Anleitung des Mecklenburgischen landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs vom Jahre 1755 für den Herbst des Jahres 1850 einen Landtag auszuschreiben. Von Rechtswegen. Dessen zu Urkund ist gegenwärtiges Urtel von den Mitgliedern des Schiedsgerichts unterzeichnet und mit deren Siegeln versehen worden. So geschehen Freienwalde an der Oder, den 11. September 1850. Dr. v. Langenn, Königl. Sächsischer wirklicher Geh. Rath, Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Dresden. (L. S.) Dr. Götze, Vice-Präsident des Königl. Preußischen Ober-Tribunals. (L. S.) Freiherr v. Schele, Königl. Hannoverscher Geh. Cabinetsrath a. D. (L. S.)

Indem Wir hiemit diesen Rechtsspruch Unserem Lande verkündigen, behalten Wir Uns vor, diejenigen Verordnungen alsbald zu erlassen, welche zu dessen nach §. XII. der Patent-Verordnung Uns obliegenden Vollziehung sich als nothwendig ergeben. Wir werden ungesäumt die erforderlichen Einleitungen treffen, damit das Werk der Reform der ständischen Vertretung und der Landes-Verfassung, welches auf dem außerordentlichen Landtage im Frühjahre 1848 begonnen wurde, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung Unserer getreuen Stände wieder aufgenommen werde. Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin am 14. September 1850. Friedrich Franz. Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock.

Ferner eine Verordnung, betreffend die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 und der Verordnung wegen Aufhebung der landständischen Verfassung von demselben Datum. Diese lautet:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr 2c. In Ausführung des durch Unsere Verordnung vom heutigen Tage verkündeten Urtels des zur Entscheidung über den Rechtsbestand der Verfassung vom 10. Oktober v. J. niedergesetzten Schiedsgerichtes, verordnen Wir wie folgt: 1) das am 10. Oktober 1849 publicirte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum, so wie die auf Grund desselben bestandene Landes-Vertretung sind hiermit aufgehoben und treten vom heutigen Tage an außer Wirksamkeit. 2) Wir entbinden hiermit Unsere Beamten und Unterthanen von den gegen die gedachte Verfassung übernommenen Verpflichtungen. 3) Die Verordnung vom 10. Oktober 1849, betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung (Nr. 20. des officiellen Wochenblattes von 1849), wird hiermit außer Wirksamkeit gesetzt. Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin am 14ten September 1850. Friedrich Franz. Graf von Bülow. von Schröter. von Brock.

Bremen, 14. Sept. Am gestrigen Tage fand in der Kirche U. L. Frauen ein Kirchen-Convent statt, auf welchem über eine Vorstellung gegen das wühlerische Treiben des würdigen Predigers Dulon, welche viele Mitglieder der Gemeinde an die Bauherren gerichtet hatten, berathen ward. Die Vorstellung schloß mit folgendem, für Herrn Dulon wenig ehrenvollen Antrage: „Da Herr Pastor Dulon durch die Art seines Auftretens das Vertrauen und die Zuneigung der Gemeinde verloren hat, so ersucht der Kirchen-Convent die Herren Bauherren, auf geeignete Weise mit diesem Herrn Prediger in Verhandlung zu treten, um ihn wo möglich zu einer freiwilligen Niederlegung seines Amtes zu bewegen." Die Freunde und Anhänger des Herrn Pastor Dulon hatten außerhalb der Kirche ihre Sache nicht besser zu vertheidigen gewußt, als durch lügenhafte Anschläge und durch Anhäufung von Pöbelmassen, welche jeden Besucher des Convents, der eben nicht ihnen angehörte, mit Hohngeschrei begrüßten. In der Kirche wurde die Sache des Agitators nicht ehrenhafter geführt. Mit seltener Dreistigkeit leugnete Hr. Dulon selbst den wühlerischen Charakter seiner politischen Thätigkeit. Manche Halbherzige ließen sich beschwatzen. Bei der Abstimmung hatte der Prediger die eigenthümliche Genugthuung, nur von etwas weniger als der Hälfte der anwesenden Gemeinde-Mitglieder als Wühler verurtheilt zu werden. Mit 98 Stimmen gegen 86 ward der obige Antrag verworfen.

M° **Vor Rendsburg, 14. September.** Aus dem gestern Abend vom General v. Willisen erlassenen Armee-Berichte ersieht man recht deutlich, mit welchen sonderbaren Hypothesen und Phrasen hier der Krieg geführt wird. Es fragt sich einfach, war diese Recognoscirung unter allen Umständen nothwendig, so läßt sich nichts gegen die Expedition sagen; doch scheint dieses nicht gerade der Fall gewesen zu seyn, denn man wußte es schon früher, daß die Stellung, welche der Feind bei Missunde einnimmt, eine sehr starke, fast unüberwindliche zu nennen ist, die Brücke mit dem

---

gerling" — Sergeant und als Versiegeler der Pressen der N. Hess. Ztg. der einzige entschiedene Mann in Kurhessen — spielen darin die Hauptrolle.

— Der wegen seiner ungewöhnlichen Körperlänge so oft bewunderte Constabler — früher Flügelmann des ersten Garderegiments — mißt richtige 19 Zoll, — also 6 Fuß 7 Zoll. Der Parlaments-Pony würde sich vorkommendenfalls nur mittelst Sprachrohrs mit ihm verständigen können.

— § Die Voss. Zeitung setzt heute ihre ganze Hoffnung auf die Klugheit der Demokraten im Großherzogthum Hessen; meint Tante Voß damit „Demokraten mit der schönen Bedeutung des Alterthums" oder „wahre und ächte Demokraten", d. h. „Leute, welche nicht an Gott und das Jenseits glauben und welche den Muth haben, einen falschen Eid zu leisten, und nicht vor der läppischen Eidesformel zittern?"

— § Herr Lessing beklagt heute, daß „in Berlin noch keine Wochensammlung für Holstein-Schleswig eingerichtet sei!!!" Wir rathen Hrn. Lessing, zur Begründung dieser ersehnten „Wochensammlungen" einen Tag in jeder Woche zu bestimmen, an welchem in seinem gesinnungstüchtigen Blatte zum Besten von Holstein-Schleswig oder Schleswig-Holstein inserirt würde, und würden bei Mangel an Raum ihm empfehlen, an diesem Tage keine Leitartikel zu geben und seine Moutons directeurs auf Grasung zu schicken; dann hätten doch Alle Profit davon!

— † Als Beweis von der Ausdehnung der berliner Industrie kann der Umstand dienen, daß kürzlich in der großen Modewaarenhandlung des Herrn H. Gerson hierselbst 200 Mantillen von bunter großgeblümter Seide gefertigt wurden, die auf Bestellung als Handelsartikel für China und die chinesischen Schönheiten bestimmt waren.

— **Der große Ungezogene.**

Herr Rellstab nicht vergessen kann,
Daß hin die Zeit, wo Bertha spann,
Daß hin die Zeit, wo Ludewig
Noch Keinen hatte neben sich
Und über Leben oder Tod
In uns'rer Künstlerwelt gebot.
Die Zeit ist hin, o Ludewig,
Und du bist fertig, glaub' es mich.
Du schmutzige Zweideutigkeit,
Sonnabends war dein Grabgeläut,
Du bist nur noch der große Ungezogene,
So spricht Berlin, das einst dir so gewogene.

— † Aus Spandau gehen uns noch mehrfache Berichte über die festliche Begehung der Jubelfeier des würdigen Kommandanten Herrn Oberst Weigand zu. Wir sagen freundlichen Dank für die Mittheilungen und vervollständigen daraus nachstehend unsern bereits am Festtag gebrachten Bericht. —

Am Morgen desselben wurde dem Jubilar der erste Gruß von den Sängern des 2. Garde-Regiments gebracht. Diesen folgten die Lehrer mit der Schuljugend, zwei Deputationen junger Damen, die Lorbeerkränze überreichten; Deputationen des Kriegervereins mit einer schöngeschriebenen Adresse und der Schützengilde, welche das Ehrendiplom überbrachte, die Geistlichkeit, die Beamten des Kreisgerichts, die Arbeiter der Pulverfabrik und unter den zahlreichen einlaufenden beglückwünschenden Zuschriften befanden sich auch diejenigen Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen v. Preußen und des Prinzen Adalbert, so wie des Offiziercorps des 5. Artillerie-Regiments, dem der Jubilar angehört. Eine Deputation des Offiziercorps der alten Garnison überbrachte einen prächtigen, von dem Königl. Hofjuwelier Herrn Reiß gearbeiteten silbernen Humpen mit drei Bechern, ein Andenken, an dem sich auch das jetzt in Frankfurt a. M. stehende Garde-Reserve-Regiment betheiligt hatte. Von Seiten der Stadt wurde der bereits beschriebene Pokal überreicht. Der Magistrat der Stadt überbrachte den Ehrenbürgerbrief, ein Meisterwerk der Kalligraphie, in köstlichem Einband. Ein Adjutant Sr. Excellenz des Herrn General v. Wrangel übergab mit einem gnädigen Schreiben Sr. Majestät des Königs die Insignien des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub. Der Herr General war persönlich zu erscheinen durch das gerade stattfindende Manöver leider verhindert und stattete seine Glückwünsche in einem herzlichen Briefe ab. Durch die Gratulation des ganzen Offizier-Corps der Garnison wurden die Feierlichkeiten des Vormittags beschlossen. Ein Diner von 160 Personen in einem mit Laub, Blumen, Waffen und Fahnen festlich geschmückten Saale vereinigte die Familie und Verehrer des Jubilars, und gab Gelegenheit in mehr fröhlicher und gemüthlicher Weise, als dies am Morgen geschehen konnte, Dank, Anerkennung und Liebe auszusprechen. Ein erst Mittag in Anregung gebrachter kleiner Ball im Locale der Casinogesellschaft, an welchem Bürgerschaft und Offiziere sich betheiligten, schloß das schöne Fest, dessen alle Theilnehmer stets mit Freude sich erinnern werden.

— **Neues Lied.**
(Alte Melodie.)

Ein Schäferdyhrnchen weidete
Zwei Kühe an der Hand,
In einem Feld, d'rauf Blumenkohl
Und Kraut und Rüben stand.
Sie hörte, wie der Auerswald
Vom lust'gen Rufe wiederhallt:
Kuh! kuck! Kuh! kuck! Kuh! kuck!

Das Dyhrnchen sagte: wißt ihr was?
Der Kuhkuck sich nicht irrt.
Wir woll'n doch einmal seh'n zum Spaß,
Wann wieder Kammer wird!
Doch bis zu hundert zählten sie,
Indeß der Kuhkuck immer schrie:
Kuh! kuck! Kuh! kuck! Kuh! kuck!

Da ward das Schäferdyhrnchen toll,
Hieb auf die Kühe grob:
Wenn's hundert Jahre dauern soll,
So weiß ich gar nicht, ob
Ich dann noch gut bei Leibe bin,
Und ob sich hält mein deutscher Sinn!
Kuh! kuck! Kuh! kuck! Kuh! kuck!

— d Für die Oberbürgermeister-Wahl taucht ein neuer Kandidat auf, der Abgeordnete für Berlin zur zweiten Kammer, Herr Justizrath und Rechtsanwalt Ulfert. Da derselbe aber bei mehrfachen Gelegenheiten in der Kammer sich mit der Partei Dyhrn-Harkort eng liirt zeigte, dürften nur wenige Chancen für ihn vorhanden sein. Bis jetzt haben sich die des Herrn Bürgermeister Naunyn noch unverändert oben erhalten und finden immer ausgedehntere Zustimmung.

— **Theater. Königliche Bühne.** Die widerwärtige Art und Weise, mit welcher der große Kritiker der Tante Voß die Repertoirveränderung in Folge einer Unpäßlichkeit der Frau Herrenburger am Sonnabend behandelt, erregt allgemeine Indignation. Die Sängerin ist, abgesehen von ihren künstlerischen Leistungen, hier so beliebt, daß der galante Kritikus hiermit nicht reüssirt. Oder hatte Frau Herrenburger etwa die Einladung zur Hochzeit vergessen?

Das Drama „Mademoiselle de Belle-Isle", das am Sonnabend zur Aufführung kam, ist unstreitig das beste des vielschreibenden Autors, und die Wiedereinstudirung des Stückes ein Gewinn für unser Repertoire gegenüber Stücken, wie „Genius und Gesellschaft", „Cäcilie von Albano" 2c. Frau Hoppé und Herr Liedtke wurden schon nach dem dritten Akt und am Schluß des Stückes mit Allen gerufen.

Der zweiten Vorstellung der Oper „Robert der Teufel" unter Mitwirkung der Frau Küchenmeister am Sonntag wohnten Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa bei. Außer der genannten Künstlerin, die wieder Vortreffliches leistete, fanden auch Frau Herrenburger, die sehr gut bei Stimme war, und Herr Salomon vielfache Anerkennung. Auch Herr Pfister als Robert zeigte sich bereits weit sicherer und gewandter.

Am 30sten September kommt zum ersten Male „Saat und Frucht," Drama in 5 Akten mit einem Vorspiel von Dr. Raupach, zur Aufführung. Die Hauptrollen werden von Frau Crelinger und den Herren Rott, Franz und Döring gegeben.

Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs am 15. October kommt unter eigener Leitung des Komponisten Balfe dessen Oper „Die Zigeunerin" zur Aufführung. Frau Herrenburger giebt die Titelrolle.

Seit dem 22. Juli („Im Walde" von Frau Birchpfeiffer) war kein neues Stück zur Aufführung gekommen. Das gestern zum ersten Male gegebene neue Lustspiel von Putlitz: „Eine Frau, die zu sich selbst kommt," kann auch nicht als Bereicherung des Repertoires angesehen werden und ist vielmehr das schwächste Stück, das Herr v. Putlitz bis jetzt geschrieben. Eine dürftige Handlung, unbedeutende Charactere und ein lasciver Dialog können unmöglich Interesse erregen. Der mehrfach gespendete Beifall galt daher nur dem guten Spiele der Mitwirkenden, unter denen namentlich Frau v. Lavallade volle Anerkennung verdient.

Im Königsstädtischen Theater ziehen die interessanten Vorstellungen des Magiers Herrmann fortdauernd das Publikum an. In der italienischen Oper sind es namentlich die bekannten trefflichen Leistungen des Sgr. Pardini, welche fesseln. Signora Viola singt vorzüglich, zeigt aber, wie gestern als „Norma", zu wenig Feuer und Leben.

Auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne läßt das geistvolle Spiel des Herrn „Treumann" die Posse „Des Teufels Brautfahrt" bei vollen Häusern wiederholen. Unter Mitwirkung der Gäste kommt in dieser Woche ein neues Stück, „Die Liebe zum Volke," von Elmar, zur Aufführung.

Brückenkopf waren bekannt, die Kanonenböte auch, und daß jenseits starke Verschanzungen aufgeworfen, auch. Welch' furchtbarer Widerspruch liegt aber in dem Armee-Bericht; erst heißt es: „wir haben erreicht, was wir wollten", und dann wieder war es die eigentliche Absicht, „den Feind aus seiner Stellung heraus zu locken", was jedoch nicht erreicht worden ist. Ueberhaupt scheint dieser Krieg wirklich sich ganz nach dem Muster der parlamentarischen Debatten der Gothaer zu bewegen, und der General v. Willisen ist jedenfalls ein Gothaer in Waffen; zeigte sich dieses doch schon hinlänglich in Posen, wo er den Polen Zeit ließ, sich zu einer Armee zu sammeln, was später blutige Treffen zur Folge hatte, während zur rechten Zeit die Sache mit geringern Mitteln beendigt worden wäre. Viel Worte, wenig Wolle!

Flensburg, 12. September. Durch Verordnung des Kammerherrn Tillisch vom 7. d. ist die Branntweinsteuer im Herzogthum Schleswig eingeführt und soll mit dem 7. Oct. in Kraft treten.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 14. Septbr. [Die Fusion; die Lösungen; die Elyséeblätter und die Vorgänge am Rouener Bahnhof; Vermischtes.] Während alle Journale sich mit den sogenannten „Lösungen" beschäftigen, scheint die Fusion der beiden monarchischen Fractionen wirklich mehr und mehr Terrain zu gewinnen, obgleich ich für meine Person den endlichen Abschluß noch für zweifelhaft halte, weil ich Personen kenne, die mehr gelten, als Principien, und doch schwerer zu vereinigen sind. Ich glaube, in den nächsten Tagen schon werden wir sehen, ob meine Zweifel berechtigt waren oder nicht. Die „Lösungen" selbst sind so verschieden als möglich: legitime Monarchie, Bürgerkönigthum, Bürgerkaiserthum, lebenslängliches Consulat, 10jährige Präsidentschaft, 3jährige Präsidentschaft, gar keine Präsidentschaft, Abschaffung der Präsidentschaft und aller bestehenden Institutionen. Das Letzte ist das Einfachste und findet als solches einen eifrigen Lobredner an Herrn von Girardin. Ueber die Vorfälle am Rouener Bahnhof bei der Ankunft des Präsidenten brechen die Elyséeblätter nun ihr 48 Stunden beobachtetes Stillschweigen, aber leider haben sie sich über ihren Feldzugsplan nicht verabredet. Zwar haben sie alle ein communiqué, in welchem geleugnet wird, daß die Gesellschaft des 10. December mit monatlich 20,000 Fr. vom Elysée besoldet werde, aber damit ist die Einigkeit aus. Der Constitutionnel vertheidigt die Excesse der „napoleonischen Mobilgarden", diese Schamlosigkeit hat der Pouvoir nicht, er ist noch nicht so alt als Constitutionnel, er zeigt die Ankunft an, ohne eine Zeile zu erwähnen von dem, was vorgegangen. Der Moniteur du Soir erklärt kurzweg, alle Geschichten über die Excesse der Decembristen seien erlogen und wäre dort gar nichts vorgefallen, als daß die guten Franzosen: vive Napoléon! gerufen hätten. Die Patrie dagegen giebt alle Excesse zu, leugnet aber alle Solidarität zwischen dem Präsidenten und der Gesellschaft des zehnten December. Wohl zwanzig französische Flottenoffiziere sind von Cherbourg nach England abgegangen; die Lords der Admiralität haben befohlen, denselben alle Marineanstalten Großbritanniens zu zeigen. Der Finanzminister Achille Fould ist aus den Pyrenäenbädern hierher zurückgekehrt. Nächsten Dienstag giebt der britische Gesandte, Lord Normanby, dem nepaulesischen Ambassadeur ein großes Fest. P. A. Berryer ist heute nach seinem Gut Angerville abgereist. General Changarnier ist äußerst erzürnt über das Treiben der Decembristen, daraus erklärt sich die äußerst derbe Sprache der Assemblée Nationale und des Courrier français, die in specie für Changarnier's Blätter gelten. Weil der Präsident der Republik nicht an einem Freitage in Paris ankommen wollte, so wurde von Bonnières nach Paris so rasend schnell gefahren, daß der Convoi in der Stunde 30 Lieues oder 130 Kilometer zurücklegte und glücklich noch vor Mitternacht eintraf. An der Eisenbahn zu Havre wurde der mexicanische General Santa-Cruz wegen seines gewaltigen Schnurrbartes für Baron Haynau gehalten, das Publikum ließ sich aber durch die Aufhetzer, die auch hier nicht fehlten, zu keiner Demonstration verführen. Die Einwohner von Bar le Duc in Lothringen haben ihrem berühmten Landsmann, dem Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, eine sehr schöne Statue errichtet.

Das ministerielle Bulletin de Paris bemerkt heute in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die Ultra's", daß diese es seien, welche alle Parteien ruiniren. „Die Ultra-Bonapartisten gefährden durch ihr Verlangen nach dem Kaiserreiche ernstlich den Erfolg der Bemühungen unabhängiger Freunde des Elysée zur Erwirkung einer Verlängerung der Präsidentschaftsdauer..... Die gewissenhaften Männer der conservativen Meinung sind der Ansicht, man könne eine Verlängerung der Präsidentschaftsdauer für Frankreichs Wohl nöthig erachten, ohne deswegen die gefährdenden Umtriebe jener zu billigen, welche nach dem Kaiserreiche verlangen."

Die Testaments-Exekutoren, welche Ludwig Philipp gewählt hat, sind Montalivet, Dupin der Aeltere, Montmorency, Laplagne-Barris und Advokat Scribe, der Bruder des Dramatikers.

Man spricht viel von einem Briefe, den L. Philipp vor seinem Tode an den König Leopold gerichtet und worin er ihn gebeten haben soll, sich mit der Versöhnungsfrage der beiden Bourbonen-Linien zu beschäftigen. Dieser Brief soll großen Eindruck auf den König gemacht haben, der sich bisher mit dieser Angelegenheit wenig befaßte.

Die Luftballonwuth, die jetzt in Frankreich und England herrscht, hat ein Opfer gefordert. Georges Gale, Lieutenant von der Königl. Marine von Großbritannien, stieg in Vincennes mit einem Pferde in einem Luftballon auf. Er kam glücklich wieder zur Erde und schiffte das Pferd aus. Bauern hielten den Ballon an Stricken fest. Gale war etwas angetrunken, weil die Luftschiffer die Kälte der höhern Regionen durch Alkohol bekämpfen, überdem sprach er englisch und die französischen Bauern verstanden ihn nicht. Sie ließen plötzlich die Stricke fahren und der Ballon stieg mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe. Was nun weiter geschehn, läßt sich nicht sagen. Man fand den gräßlich zerschmetterten und verstümmelten Leichnam des Lieutenants in einem Akaziengebüsch 11 Meilen von dem Ort seiner zweiten Auffahrt. Weit davon, ganz unverletzt, fand man den Ballon.

† **Paris**, 11. Sept. [Die französische Verfassungs-Modification und die Deutsche Reform; Haynau.] Wir kennen jetzt das Votum von 61 General-Conseils; 44 haben die Revision der Verfassung beantragt und unter ihnen giebt es 19, welche den Wunsch hinzufügten, daß man die von der Verfassung vorgeschriebenen Formen gewissenhaft beobachten möchte, 7 haben die Beibehaltung der Constitution beantragt, 10 die Meinung ausgesprochen, daß es nicht in ihrer Befugniß liege, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Da die Voten der noch übrigen 25 General-Conseils die Majorität nicht mehr verrücken können, so darf man es als eine ausgemachte Sache betrachten, daß die Mehrzahl der Departementalräthe den einfachen Wunsch, das Grundgesetz modifizirt zu sehen, votirt haben. Dieses Resultat entspricht weder den Erwartungen der Bonapartisten, noch den Hoffnungen ihrer Gegner; denn jene rechneten auf eine unzweideutige Kundgebung zu Gunsten des Präsidenten, diese glaubten bis zum letzten Augenblicke, die Departemental-Räthe würden sich ganz und gar enthalten. Die Einen und die Andern übergehen mit vorsichtigem Stillschweigen, was Verdrüßliches für sie selber in jenem Resultate liegt, doch beweist die Heftigkeit, womit sie die Frage besprechen, ob die Revision im Jahre 1851 oder im Jahre 1852 stattfinden könne, auf das Deutlichste, daß die Einen, die Bonapartisten, die Hoffnung auf die Gewaltsverlängerung der gegenwärtigen Präsidentschaft als eine isolirte Maßregel aufgegeben, die Andern, die Radikalen, sich in das Unvermeidliche, ich meine die Revision der Constitution Marrast, gefügt haben.

Wie Dem auch sein mag, die Majorität der Departemental-Räthe hat die Verfassung verdammt, und wenn sie dieses auch in allgemeinen Ausdrücken that, d. h. ohne hinzuzufügen, in welchem Sinne und zu wessen Gunsten sie modifizirt werden soll, so ist ihr Ausspruch doch von einer großen Wichtigkeit, weil er im Namen des Landes das Grundgesetz als unzweckmäßig und unanglich verwirft. Die Constitution hat hierdurch jede moralische Autorität verloren. Das hat die Deutsche Reform nicht bedacht, als sie, sich zum Echo einiger Pariser Blätter machend, die Behauptung wagte, die einfache Beantragung der Verfassungs-Revision sei ein sehr unschuldiges, ein nichtsbedeutendes Votum.

Die Regierung hat beschlossen, sich jedes Antrags auf Grund der Wünsche der Departemental-Räthe zu enthalten und sich darauf zu beschränken, das Resultat in einem bloßen Bericht der Nationalversammlung vorzulegen, ihr das Weitere anheimstellend. Es heißt andererseits, daß dieser Bericht in die Botschaft des Präsidenten bei der Wiedereröffnung des Parlaments eingeschoben werden soll.

Die schnöde Behandlung, welche der tapfere General Haynau in London erfahren hat, hat hier, wie Sie sich denken können, allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Nur die radikalen Blätter jubeln über diese Feigheit des englischen Pöbels. Es sollte mich wundern, wenn die „Gesellschaft der Geächteten" die Schandthat nicht [illegible] hätte. Hier zweifelt man nicht daran.

† **Paris**, den 13. Sept. [National und Presse; man muß von allen Uebeln das kleinste wählen.] Daß Herr von Girardin Etwas im Schilde führt, ist gar nicht zu bezweifeln. Zwar hat er in seinem in meinem vorletzten Schreiben schon erwähnten Streite mit dem National Recht, denn es ist ein offenbarer Unsinn, die Revision der Verfassung bis zu dem Augenblicke, in welchem die Präsidentenwahl bereits stattgefunden haben würde, hinausschieben zu wollen, wenn man, wie der National und alle Vollbluts-Republikaner, die Abschaffung der Präsidentenwürde anstrebt. Nichtsdestoweniger kann man es dem National nicht verargen, wenn er der Aufrichtigkeit, die Herr v. Girardin in seiner Polemik mit ihm zur Schau zu tragen sich bemüht, kein unbedingtes Vertrauen schenken mag. Er weiß zu gut, daß Hr. von Girardin Meister in der Kunst ist, die wahren Absichten durch scheinbare Ehrlichkeit zu verhüllen, und da der National selber ein vielgewandter Ränkespinner, so finden wir es ganz natürlich, daß er auf seiner Hut bleibt.

Bekanntlich hatte der National erklärt, er werde sich nur dann deutlich aussprechen, nachdem Hr. von Girardin ihm den letzten Zweifel darüber genommen habe, daß er ein wahrhaftiger Republikaner und folglich nicht gewillt sei, die Candidatur des Herrn L. Napoleon oder irgend eines andern Prätendenten, heiße er nun Joinville oder Bonaparte, zu unterstützen. Herr von Girardin erwidert hierauf, um seinen Gegner zu beruhigen, daß er sich hiermit feierlich verbindlich mache, im Verein mit dem National für die Abschaffung der Präsidentenwürde zu kämpfen, wenn eine Revisions-Assemblée vor der Präsidentenwahl berufen würde, gleichzeitig betheuernd, daß er der geheime Partisan weder des Peter noch des Paul sei. Auch schlägt Hr. v. Girardin dem National vor, eine Zusammenkunft aller rothen Journalisten Frankreichs anzubahnen, um in derselben seine eigentliche Lösung vorzutragen. Der National nimmt zwar scheinbar zufrieden gestellt von jener Betheurung Akt, lehnt aber das Preßconcil ab, weil dem Herrn v. Girardin ein Journal zu Gebote stehe, worin er seine Politik entwickeln könne, und erklärt die Polemik für geschlossen, weil zu keinem Ziele führend. Einstweilen müsse man auf die Wiederherstellung des verstümmelten allgemeinen Stimmrechts hinarbeiten. Sei erst das letzte Wahlgesetz zurückgenommen, dann werde das Volk das rechte Wort sprechen.

Der National hat hier eine Gelegenheit beim Schopfe ergriffen, um eine Discussion abzubrechen, bei der er nothwendig den Kürzern ziehen würde. Da er trotz seines alten Hasses gegen die Presse Hrn. v. Girardin als einen neuen Verbündeten schonen muß, so ist er gezwungen, den feierlichen Erklärungen desselben scheinbar Glauben zu schenken. Dann aber kann er nicht umhin, die Nothwendigkeit und Zulässigkeit der Revision vor der Präsidentenwahl einzugestehen, und das wollen die Rothen um keinen Preis, weil sie bei ihren Deklamationen begreifen, daß Verfassungsrevision und Wiedererwählung L. Napoleons so ziemlich eins und dasselbe bedeutet. Mit obiger Erklärung des Hrn. Girardin hat es aber, wenn ich nicht irre, folgendes Bewenden. In einem seiner letzten Artikel offenbarte er uns, daß er nicht blos ein Mann der Prinzipien, sondern auch ein Mann der praktischen Nothwendigkeit sei, und erinnerte an die Thatsache, daß er während der Verfassungsfabrikation gegen die Einsetzung eines Präsidenten protestirt, daß er aber, nachdem bei seinem Widerstand die constituirende Assemblée den Fehler begangen und einen Präsidenten an die Spitze des Staates berufen habe, den Umständen Rechnung tragend, die Candidatur L. Napoleons vorgeschlagen habe. Ein ähnliches Verfahren würde ihm aber auch im Jahre 1851 erlaubt scheinen. Als Mann der Prinzipien würde er während der Verfassungsrevidirung auf die Abschaffung der Präsidentenwürde hinarbeiten; erreicht er diesen Zweck nicht, so würde er als Mann der praktischen Nothwendigkeiten diesen oder jenen Candidaten unter seine ohne Widerrede weiten Fittige nehmen. Der National liest dies recht gut zwischen den Zeilen des Herrn von Girardin, deshalb bricht er die Polemik ab. Unsre Conclusion aber ist folgende: Hr. v. Girardin ist viel zu scharfblickend, um alles Ernstes zu glauben, daß eine im künftigen Jahre zusammentretende Revisions-Assemblée die Präsidentschaft abschaffen werde, er hat daher leicht betheuern, daß er diesen Akt anstreben wolle. Weshalb dann aber der Wunsch nach einer Revision im künftigen Jahre, da sich doch Zehn gegen Eins wetten läßt, daß in Folge dieser Revision die Candidatur eines Bonaparte legal werden würde? Das ist das Geheimniß des Herrn v. Girardin. Vielleicht weiß der National, indem er wiederholt auf die Sympathien des Herrn von Girardin für einen der Vettern von dem Neffen des Kaisers anspielt, mehr als er sagen mag.

Trotz all dieser Zeitungs-Diskussionen ist es übrigens eine Thatsache, daß L. Napoleon in diesem Augenblicke noch die meisten Aussichten hat. Weder ein Vetter, noch ein Orleans, noch der Gen. Changarnier würde — vorausgesetzt, sie wollten es — ihn aus dem Sattel zu heben im Stande sein. Es giebt nur eine Partei, welche mit Aussicht auf Erfolg eine gründliche Reform der französischen Zustände anbahnen kann: — aber gerade der fehlt es an Entschlossenheit. Die schönen Reden in Wiesbaden vermögen eben so wenig gegen die Republik und L. Napoleon als die boshaften Witze im Corsaire. Und weil ich fest überzeugt davon bin, daß in der nächsten Zukunft an eine monarchische Restauration gar nicht zu denken, deshalb meine ich, daß die Franzosen, von dem Grundsatze ausgehend: „man muß zwischen mehreren Uebeln das kleinste wählen", klug wären, wenn sie noch einige Jahre lang Hrn. L. Napoleon auf seinem Posten lassen. So wird es auch wohl kommen. Sein Sie überzeugt davon, daß er gescheidter ist als alle seine Gegner. —

Paris, Sonntag, d. 15. September, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Gesellschaft des zehnten December läßt Bittschriften für Präsidentschafts-Verlängerung circuliren. Die Journale dringen fortwährend auf Maßregeln gegen diese Gesellschaft.**

Großbritannien.

* **London**, 14. Sept. (Sir G. Hamilton; Vermischtes.) Der kürzlich verstorbene britische Minister-Resident zu Florenz, Sir George Hamilton, betrat 1817 die diplomatische Laufbahn als Attaché der britischen Gesandtschaft im Haag. Von 1831 bis 1836 war er Legations-Secretair in Brüssel. Von 1836 bis 1846 war er erster Secretair in Berlin, seitdem fungirte er als Ministerresident in Florenz.

In Southampton hat sich eine Gesellschaft von Arbeitern gebildet, deren Mitglieder jedes wöchentlich einen Penny steuern, um 1851 die Londoner Industrie-Ausstellung besuchen zu können.

Lord Plunkett hat auf seinen irischen Gütern zur Unterhaltung für seine Freunde Stierjagden eingerichtet, die großen Beifall finden und in die Mode kommen werden.

Nach dem letztwöchentlichen Bericht der Bank von England hat der Baarvorrath um 3240 Pfd. auf 16,100,575 Pfd. und der Notenumlauf um 201,160 Pfund auf 19,481,585 Pfd. abgenommen.

Der am 9ten September in Liverpool angekommene Dampfer „Niagara" hat Nachrichten aus New-York bis zum 28. August (auf telegraphischem Wege über Halifax bis zum 30. Aug.) gebracht. Im Congresse zu Washington waren nur Gegenstände von localem Interesse verhandelt worden. Man erwartete, daß das Repräsentantenhaus sich in einigen Tagen mit der Territorial-Bill und anderen im Senate bereits erledigten Bills beschäftigen werde. Professor Webster ist am 30. Aug. in Boston hingerichtet worden. In Montreal hat eine Feuersbrunst große Verheerungen angerichtet; wie man sagt, ist durch dieselbe Vermögen von mehr als 200,000 Pf. St. zerstört worden. — Nachrichten aus Mexico vom 13. Aug. zufolge war die Cholera aus der Hauptstadt gänzlich verschwunden, nachdem sie dort 100 Tage gewüthet und 18,000 Leben hinweggerafft hatte. Der mexicanische Congreß hatte seine Sitzungen am 8. Aug. begonnen; die Rede des Präsidenten bezog sich hauptsächlich auf die Finanzlage. — Aus Venezuela haben wir Nachrichten bis zum 20. Juli. Um die Präsidentenwahl wurde ein heftiger Kampf geführt. — In der Republik Ecuador hatte eine Revolution stattgefunden und General Elizalde hatte an Bord eines im Hafen von Guayaquil liegenden britischen Kriegsschiffes flüchten müssen, war jedoch später wieder gelandet und mit einer [illegible] Truppenmacht auf Guayaquil marschirt. — Auf den Baumwollenmarkt in den Vereinigten Staaten hatten die europäischen Nachrichten keinen merklichen Einfluß ausgeübt. Der Handel flaute noch immer, und die Preise waren dieselben geblieben.

Die britischen und nordamerikanischen Dampfboote, welche zwischen Liverpool u. New-York fahren, werden künftig direkt gehen, ohne in Halifax zu landen. Den Dienst für Halifax werden die Boston-Liverpool-Dampfschiffe allein versehen. Durch diese Aenderung, welche nächsten Sonnabend ins Leben tritt, wird die Reise zwischen beiden Welttheilen nicht unbedeutend abgekürzt.

Im Verlauf der letzten Wochen wurde eine namhafte Anzahl von Pferden von England nach Frankreich ausgeführt. Es sind gegenwärtig mehrere Agenten der franz. Regierung hier anwesend, um für die franz. Cavallerie und Artillerie Einkäufe zu machen. Der Kontrakt erstreckt sich auf 12,000 Stück, und zwar werden von der franz. Regierung 25 L. für ein Pferd leichter Cavallerie, 28 L. für ein Dragoner-, Kürassier- u. Artilleriepferd ausgelegt. In Folge dieser Bestellungen [illegible] kaum ein Schiff aus Irland, welches nicht 30 oder 50 der bestgenährten Pferde an Bord hat.

Der gelehrte Dr. James Ingram, Präsident des Trinity College zu Oxford u. Dompfarrer zu Garsington, Verfasser der „Memorials of Oxford" u. s. w., ist 78 Jahr alt gestorben.

Graf Kielmannsegge, seit 1839 hannoverscher Gesandter am britischen Hof, ist vor einigen Tagen nach Hannover abgereist, und bei der seit längerer Zeit anhaltenden Kränklichkeit Sr. Exc. ist zu erwarten, daß er in den Ruhestand treten wird. Der ehrenwerthe J. J. D. Bligh, engl. Gesandter in Hannover, ist auf Urlaub in London angekommen.

Zwei der ersten katholischen Prälaten, welche der Lord-Lieutenant von Irland zu Inspektoren der neuerrichteten Königlichen Kollegien ernannt hatte, haben diese Ernennung nicht angenommen. Der Erzbischof John von Tuam lehnt die ihm zugedachte Würde in einem ziemlich langen Briefe ab, worin er sich darauf beruft, daß die Kollegien, als gefährlich für den Glauben und die Moral der katholischen Jugend, vom Papste verdammt worden sind. Aehnlich äußert sich der Prälat M. Slattery, der für das Kollegium in Cork ernannt war.

Der „London New Price Current" versicherte vor Kurzem, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gesonnen sei, die englischen Bestrebungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu unterstützen. Ein „Amerikaner" bestätigt im „Morning Herald" diese Nachricht, indem er meldet: „Der Präsident des Marine-Comité's hat eine Bill befürwortet, welche die Absendung einer Reihe von Kriegsdampfschiffen an die afrikanische Küste zur Unterdrückung des Sklavenhandels vorschlägt."

Kemal Efendi, General-Inspektor aller Schulen des türkischen Reichs, ist von Konstantinopel hier angekommen und bei der osmanischen Gesandtschaft abgestiegen.

Die Konferenz der wesleyanischen Methodisten ist zu Ende; aus ihren Tabellen ergeben sich folgende statistische Data: Ihre Zahl beläuft sich jetzt in den vereinigten Königreichen auf 20,093 sogenannte „zu Erprobende" (Novizen) und 358,277 wirkliche Mitglieder. Am Schlusse des vorigen Jahres zählten sie 3576 Novizen und 348,274 Mitglieder. Der Zuwachs in diesem Jahre beträgt somit 10,000 Köpfe. In London sind 200 aus der Gemeinde ausgetreten, dafür in Nottingham allein 1641 zugekommen.

Der „Advertiser" giebt eine Beschreibung der Königskrone von England. Sie hat, ohne das edle Metall zu rechnen, blos an Juwelen (Diamanten und Perlen) einen Werth von 111,900 Pfund Sterling.

Es haben sich zahlreiche Gesellschaften gebildet, um den arbeitenden Klassen den Besuch der Londoner Industrie-Ausstellung zu ermöglichen. In Southampton z. B. haben die Arbeiter schon so viel Fonds, daß sie mittelst Extra-Trains in die Hauptstadt fahren können, und die Kosten eines Jeden für die Reise nicht über einen Shilling zu stehen kommen. Ein Gleiches ist an anderen Orten der Fall, ja sogar Frauen schießen Beiträge in eine gemeinschaftliche Kasse, um ihrerseits billig und gemeinschaftlich zur Ausstellung kommen zu können.

Italien.

Florenz, 7. September. Der „Eco" von Florenz nach Versicherung der radicalen Presse ein „erzzopfiges" (arci-codino) Journal, was für das Ausland fast stets soviel bedeutet: gut unterrichtet — denn die radicale Presse weiß nie, was vorgeht — bringt folgendes Nähere über die diplomatischen Abenteuer des Ritter Pinelli: „Bei dem ersten Zusammentreffen mit dem Comthur Pinelli verweigerte Cardinal Antonelli sich auf Unterhandlungen einzulassen, weil der heil. Vater die Entscheidung so hochwichtiger Dinge sich selbst vorbehalten. Auf das Begehren des Ritters, ihm einen Empfang bei Sr. Heiligkeit auszuwirken, erfolgte am andern Tage die schriftliche Antwort Sr. Eminenz: „Der heil. Vater würde sehr gern den Comthur Pinelli als Privatmann empfangen, wie er alle Gläubige ohne Unterschied empfängt, als Gesandter der sardinischen Regierung könne er aber nicht eher vorgelassen werden, bis Monsignore der Erzbischof von Turin in Freiheit gesetzt sei." Nach dieser Eröffnung beförderte der Ritter einen Courier nach Turin." Der „Conservatore Costituzionale", ein florentinisches Journal, berichtet des Weiteren, daß Ritter Pinelli bereits zwei Mal, aber nur als „Comthur Pinelli", wie ihn Cardinal Antonelli anredet, vom Papst empfangen worden.

Spanien.

Madrid, 6. September. Mendizabal, Finanz-Minister unter Espartero und bekannt durch seine Finanz-Operationen, ist zu St. Sebastian gestorben.

Schweiz.

B° **Bern**, 8. September. [Skizzen zum Aeußeren und Inneren.] Die colossale Volksversammlung, welche im Canton Freiburg auf diesen Monat angesagt war, um der Petition an den Bundesrath den gehörigen Nachdruck zu geben, ist nun bis in den October verschoben worden. Indessen findet diese Bitte Freiburgs um endliche Gleichberechtigung mit den übrigen Cantonen allmälig selbst unter denjenigen Eidgenossen Anklang, welche auf der langen Tagsatzung von 1847 dazu beitrugen, diesen Canton zu einer Art Unterthanenland zu machen; gewichtige Stimmen aus St. Gallen und Zürich berechtigen uns zu diesem Urtheil. —

Als Antwort auf das Gerücht, daß alle Schweizer aus Besançon ausgewiesen werden sollten, in Folge gewisser Ungezogenheiten, die sich dort einige Angehörige von Neuenburg gegen Louis Napoleon erlaubt, — macht nun der Stadtrath von Besançon sein einmüthiges Zeugniß bekannt, daß die circa 1000 dort ansäßigen Schweizer sich im Ganzen immer tadellos betragen hätten. — Ebenso soll jener Zwist Frankreichs mit dem Canton Wallis, das Kloster auf dem St. Bernhard betreffend, einer Verständigung nahe seyn. — Hingegen hat die Unterlassung jeder Höflichkeit seitens der Schweiz während des Besuchs des Präsidenten in Straßburg zu einer ziemlich lebhaften Erörterung zwischen dem französischen Gesandten und Herrn Druey geführt, in welcher der Letztere Herrn v. Reinhart erklärte, die Maxime des französischen Präsidenten sei auch die seinige, nämlich, von Niemandem Lektionen anzunehmen. Der Gr. Rath von Bern wird sich den 23. d. M. versammeln und zwar zum Erstenmal vollzählig, weil kürzlich erst die zwei letzten Stimmen (radikal) gewählt wurden. Ein Anleihen und Herabsetzung der Besoldungen werden die Hauptgegenstände der Berathung sein. Als Führer der Majorität kann man nun bezeichnen: Blösch (conservative Bourgeoisie) und Alt-Schultheiß Fischer (liberaler Patrizial), letzterer nicht zu verwechseln mit Fischer von Reichenbach. Als Führer der radicalen Opposition: Stämpfli, ehemaliger Regierungspräsident und Stockmar, der bedeutendste Repräsentant des Jura. Für denjenigen, welcher weiß, daß die gegenwärtige Majorität mehr durch Nothwehr gegen den Radicalismus zu Stande gekommen, ist die gegenwärtige Unthätigkeit desselben sehr beängstigend. Wohl aber wiederholen sich von Zeit zu Zeit die Gerüchte von einem projectirten Freischaarenzug gegen Bern, und ließ sich neulich an einem Freischießen an der Gränze von Waadt ein Präfect dieses Nachbarcantons freundlichst also vernehmen: „Die Thränen sind mir in die Augen gekommen, als ich hörte, daß die Regierung von 1846 nicht mehr gewählt wurde; aber, Eidgenossen, wenn ihr unserer bedürfen solltet, um eure Regierung zu ändern, so würden wir euch zu Hülfe ziehen." Ist das nicht [illegible]? Allein gerade dergleichen bedarf es, um manchem unserer Gegner, die es mit der Freiheit ehrlich meinen, die Augen aufzuthun.

Ueber die Berufung eines Herrn Pfarrer Biedermann aus Baselland an die Universität Zürich bemerkt ein dortiges Blatt: man habe dieselbe Theologie [illegible] Konstituirung des [illegible] Strauß. An der Fakultät wird natürlich Herr B. die [illegible] der Wissenschaft lehren, da er aber auch den Religionsunterricht am Gymnasium übernommen, wird er sich da in Schranken der „Mittheilung" bewegen? es wäre doch höchst unpassend, den Schülern der Seminare am Gymnasium zu nehmen, um ihn an der Hochschule wieder zu zerreißen.

Niederlande.

00 **Venloo**, 9. Septbr. (Conflicte an der Preußischen Grenze.) Abermals haben an der Preußischen Grenze blutige Conflicte zwischen den Preußischen Grenzgensd'armen und den Einwohnern von Gendringen stattgefunden, die einen lebhaften Schmuggelhandel treiben. Es hatten sich etwa vierzig Leute in einer Schenke versammelt, die dem Preußischen Zollhause gegenüber liegt. Es befanden sich dabei mehrere Individuen, gegen die von der K. Regierung in Cleve bereits Verhaftsbefehle erlassen worden waren. Die Gensd'armen befahlen diesen Individuen, sich zu ergeben; da sich die Gesellschaft weigerte, so machten die Preußen von ihren Waffen Gebrauch und nahmen die Individuen gefangen, verwundeten aber mehrere in dem Kampfe. Die Gefangenen wurden nach Cleve gebracht, die Gensd'armerie des Postens aber durch eine Abtheilung Jäger verstärkt.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. September. Oberst Scheppelern hat seiner Armwunde halber das Commando über die dritte Brigade niederlegen müssen und ist dasselbe dem Obersten Zeuthen übertragen, wogegen Oberst-Lieutenant Gerlach die sechste Brigade erhält.

Rußland.

Warschau, 4. September. Am gestrigen Tage wurde die vierundzwanzigjährige Krönungsfeier des russischen Kaiserpaares festlich hier begangen. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Metropolitan- und Archikathedral-Kirche zu St. Johannes ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem das gesammte Metropolitan-Kapitel und sämmtliche Regierungs-Behörden beiwohnten. Der Administrator der warschauer Erz-Diöcese, Bischof Fijalkowski, assistirt von einer zahlreich versammelten römisch-katholischen Geistlichkeit, celebrirte die Messe. Um halb 10 Uhr nahm der Fürst Statthalter in den Gemächern des Schlosses die Glückwünsche entgegen, welche die höhere Geistlichkeit, die Regierungs-Behörden, Militair- und Civil-Beamte, die auswärtigen Konsuln, hochgestellte hier anwesende Fremde und angesehene Bürger hiesiger Stadt darbrachten. Darauf begab sich um 10 Uhr der Fürst Statthalter nebst sämmtlichen Militair- und Civil-Behörden in die griechisch-russische Kathedrale zur heiligen Dreieinigkeit, wo der Kathedral-Offizial, Dekan sämmtlicher griechischen Kirchen im Königreiche Polen und Mitglied der Regierungs-Kommission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten, Nowicki, die Liturgie absang. Während des Tedeums erdröhnten von der Alexander-Citadelle her 101 Kanonenschüsse. Nachmittags 4 Uhr gab der Fürst Statthalter im Schlosse glänzendes Diner. Der Toast auf das Wohl des russischen Kaiserpaares wurde von ununterbrochenen Kanonensalven begleitet. Um 6 Uhr war im großen Theater freie Vorstellung. Als der Namenszug des Kaisers und der Kaiserin auf der Bühne erschien, wurde vom zahlreich versammelten Publikum eine Kantate abgesungen. Abends war die Stadt prächtig beleuchtet.

Berliner Börse.

Den 14. September. Auch in dieser Woche war das Geschäft sehr unbelebt und wieder nur in einigen Effekten von ziemlicher Bedeutung. Die Begebnisse in Hessen übten wieder das Gefühl der Unbehaglichkeit auf die Börse aus, dem sich dieselbe so leicht und so gern bei irgend politischen Ereignissen, deren Tragweite zu ermessen sie sich nicht befähigt fühlt, hingiebt, besonders aber war dies gestern und heute bemerkbar, nachdem es bekannt geworden war, daß der Kurfürst und die Minister Kassel verlassen hatten, weil ihnen die Macht fehlte, den von ihnen leichtsinnig und unvorsichtig betretenen Weg mit Nachdruck und Energie zu verfolgen.

Die größten Coursbewegungen waren auch in dieser Woche in denjenigen Eisenbahn-Aktien, welche — wie wir schon früher erwähnt — durch größere Rentabilität die günstige Meinung des Publikums hervorgerufen haben und von denen wir vor allen Düsseldorf-Elberfelder, Cosel-Oderberger und Rheinische erwähnen. Von den ersteren haben wir bereits in unserem letzten Berichte gesagt, daß wir deren Coursstand für genügend hoch halten und sie jetzt nicht mehr zu vortheilhaften Kapitalanlagen empfehlen können, dennoch wurden deren Preis durch einige geringe Käufe von 94 bis 95 [illegible] getrieben, drückte sich aber, sobald nur ein Verkäufer auftrat, schnell wieder auf 94; es scheint, daß jetzt dieselben, die den Cours auf diese Höhe getrieben, zu realisiren wünschen, was allerdings, da im Publikum sich wenig Abzug mehr dafür zu zeigen scheint, wohl nur zu weichenden Coursen zu ermöglichen sein dürfte. Cosel-Oderberger gingen durch einige Käufe beim gänzlichen Mangel an Stücken schnell von 83 auf 87, drückten sich aber durch einige Realisationsverkäufe wieder auf [illegible], wogegen heute Abgeber übrig blieben; dennoch halten wir diese Aktien für ungleich preiswürdiger als die ersteren, da sie denselben im Ertrage in diesem Jahre wohl wenig oder nicht zurückstehen dürften. Am meisten und wohl auch mit dem meisten Recht waren aber wieder Rheinische Gegenstand der Aufmerksamkeit; die starken Einnahmen der Bahn in diesem Jahre und namentlich in den letzten Monaten berechtigen zu den schönsten Hoffnungen und eben so läßt sich erwarten, daß auch das Handelsministerium f. d. [illegible] benvertheilung keine Schwierigkeiten entgegensetzen wird, um die Wunden, welche dasselbe durch die Zinsgarantie der aachen-düsseldorfer Bahn den rheinischen Aktionairen geschlagen, wenigstens etwas verbluten zu machen. Diese Wunden sind auch der Grund, daß das Vertrauen zu diesen Aktien im Publikum noch nicht wieder Wurzel fassen konnte und deren Cours bei dem großen Erfolge der Bahn noch ein verhältnißmäßig so niedriger geblieben ist. Je zurückhaltender aber noch das größere Publikum mit Capitalanlagen in diesen Aktien bleibt, desto mehr sehen wir dieselbe von denjenigen Leuten kaufen, welche mit der Direktion in enger Verbindung stehen und dies ist auch die Ursache, daß deren Cours sich nur von 42 [illegible] auf 44 [illegible] steigerte, ein Preis, den wir noch immer für sehr billig halten und zu welchem wir diese Aktien zu vortheilhaften Capitalanlagen wie zur Speculation unseren Lesern zu empfehlen nicht einen Augenblick Anstand nehmen. Auch in Steele-Vohwinkler Aktien wurde von 38 [illegible] bis 39 [illegible] einiges gekauft, doch blieben sie heute zu 39 offerirt, wie denn überhaupt der Verkehr in diesen Cöthen-Bernburger Aktien, die zwischen 48 und 48 [illegible] ohne bemerkenswerthen Umsatz schwankten, wesentlich nachgelassen hat.

Von den übrigen Actien waren noch Stettiner gefragt und wurden von 105 [illegible] bis 108 [illegible] bezahlt, seitdem aber wieder bis 105 [illegible] verkauft. Potsdam-Magdeburger stiegen von 64 [illegible] bis 65 [illegible] und behaupteten sich auf 65; auch von diesen Actien gehen viele in Privathände und es würde dies, so wie das Steigen des Courses viel bedeutender sein, wenn die gute Meinung für die Rentabilität der Bahn sich in demselben Maaße auf die Verwaltung und die Direction übertragen ließe. Alle anderen Actien erfuhren einen mehr oder minder starken Rückgang: Bergisch-Märkische von 39 [illegible] bis 38 [illegible], Anhalter 95 [illegible] a 95, Hamburger 92 a 91, Köln-Minden 98 a 97 [illegible], Niederschlesische 83 a 82, Stargard-Posen 82 [illegible] a 81, Oberschlesische Lit. A. 108 [illegible] a 109, B. 105 a 104 [illegible], Thüringer 65 a 64, Krakau-Oberschlesische 71 [illegible] a 70 [illegible], Mecklenburger 38 [illegible] a 37 [illegible], Kiel-Altona 91 [illegible] a 91 und Friedr.-Wilhelm-Nordbahn von 40 [illegible] a 39 [illegible], Magdeburg-Halberstädter Actien 133 offerirt, und Magdeburg-Wittenberge behaupteten sich ziemlich auf 57.

In den currentesten Prioritäts-Actien war einiger Verkehr, ohne daß deren Preis sich erheblich veränderte, dagegen stellten sich in den Coursen der Fonds Staatsschuldscheine wieder höher und zwar von 85 [illegible] a 86 [illegible], während Freiwillige Anleihe etwa [illegible] % wich, und auch neue Staatsanleihe, die schon bis 100 [illegible] bezahlt wurde, konnte sich nicht behaupten und wurde heute bis 99 [illegible] verkauft. Prämienscheine wurden von 112 [illegible] bis 113 [illegible] bezahlt und schließen 112 [illegible]; am meisten aber wichen, wohl hauptsächlich in Folge der schlechten Augustübersicht, Bankantheile von 99 [illegible] bis 98. In fremden Fonds war nur geringe Veränderung, russ. und poln. Effecten schwankten [illegible] % auf und ab, nur Certificate Lit. A. wurden höher — von 94 a 94 [illegible] — bezahlt, wogegen kurhessische Loose von 32 [illegible] bis 31 [illegible] wichen.

Von Wechseln waren auch in dieser Woche wieder Amsterdam, eben so aber auch lang Hamburg und Petersburg unverändert, sämmtliche übrige Devisen aber wieder niedriger, namentlich kurz Hamburg [illegible] %, Paris [illegible] %, Frankfurt [illegible], Augsburg [illegible], Wien [illegible] % und London sogar [illegible] Sgr., wobei noch London, Paris und Augsburg heute B. u. G. blieben.

Das Geld macht sich im Ganzen, wie in der Regel beim Quartalschluß, etwas knapper, was auch nicht ohne Einfluß auf die im Allgemeinen flaue Haltung der Börse war.

Berliner Getreidebericht vom 13. September.

Der Umsatz in Getreide war in den letzten 8 Tagen schwächer, Weizen ist nicht gewichen, erhielt sich vielmehr gut im Preise, da man im Allgemeinen nicht glaubt, daß unter gegebenen Umständen ein wesentlicher [illegible] für gute Waare vorliegt, und man fortwährend auf vermehrte Frage von England her hofft. Dagegen hat die Lebhaftigkeit in Roggen nachgelassen. Die Kauflust überhaupt war nicht so allgemein wie jüngsthin, wohl daher, weil die Speculation bei den so rasch gestiegenen Preisen etwas schüchtern geworden zu sein scheint, was natürlich den Umsatz lähmen muß. — Täuschen indeß nicht alle Nachrichten, so dürfte doch, obschon wir in der Besserung vorangeeilt sind, bei dem zu deckenden Deficit der Ernte über lang oder kurz eine Zunahme der Frage wieder zu erwarten sein.

Von Weizen sind nur einige Ladungen 87 [illegible] weißbunt [illegible] zu 57 [illegible], [illegible] bunt zu 56 [illegible] gehandelt.

Roggen stellte sich im Laufe der Woche 1 [illegible] a 2 [illegible] [illegible], erholte sich aber gestern wieder, muthmaßlich in Folge concurrirender Aufträge, und war auch heute bei beschränktem Verkehr in fester Haltung bei folgenden Schluß-Notirungen: pr. September — October 33 [illegible] B., 33 [illegible] G., pr. October — November 34 [illegible] bez. u. G., 33 [illegible] G., pr. Frühjahr 35 a [illegible] bez., [illegible] B., 35 [illegible] G. Loco ist gestern 83 [illegible] zu 33 [illegible], [illegible] 84 [illegible] zu 34 [illegible], 83 [illegible] 34 [illegible], 85 [illegible] 34 [illegible], heute 84 [illegible] zu 34 [illegible], 84 [illegible] zu 33 [illegible] verkauft.

Für Gerste zeigte sich einige Speculations-Frage, doch will man nur zu und möglichst unter den bisherigen Preisen kaufen. In Schlesien ist Einiges gemacht.

Hafer loco 18 — 19 [illegible], auf Frühjahrslieferung mußte etwas billiger, 48 [illegible] zu 20 [illegible], 50 [illegible] zu 20 [illegible] abgegeben werden. Zu diesen Preisen waren jetzt wieder Käufer, pr. September — October [illegible] zu 18 [illegible] ohne Geschäft.

[illegible]

London, 13. September. Engl. und fremder Weizen und fremder Hafer gut zugeführt, andere Kornarten geringer. Der Markt war nicht sehr belebt, aber Eigner hielten auf höchste Preise für Weizen und Sommer-Korn, weshalb die Notirungen unverändert, in Saat viel Geschäft zu letzten Preisen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

[redacted] Ein Kandidat der Theologie [redacted] welcher beide theologische Prüfungen so wie das Rector-Examen bestanden und bereits mehrere Jahre als Hauslehrer gewirkt hat, wünscht zum 1sten October c. eine andere Hauslehrerstelle anzunehmen, mit welcher kein Klavierunterricht verbunden ist. Nähere Auskunft ertheilt W. E. Geibel in Schlesien.

Eine Dame von Stande, die in hohen Häusern als Erzieherin innige Liebe und Anerkennung sich erwarb, wünscht die Muße, die ihr jetzt bleibt, zum Unterricht in der französischen Sprache anzuwenden, welche sie eben so elegant spricht, als gründlich versteht. Sie würde auch arme Kinder nicht zurückweisen, aber wohl jedes Anerbieten einer demokratischen Familie, und wäre es die reichste. Zu jeder näheren Auskunft ist gern bereit

B. von Geld,
Belle-Alliance-Platz Nr. 5.

Ein vom Militair mit guten Zeugnissen entlassener 7 Jahre gedienter Unteroffizier sucht eine Stelle als herrschaftlicher Diener, Comptoirdiener oder Bote, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Er ist von angenehmem Aeußern, militairischer Haltung, so daß er sich besonders zu einem herrschaftlichen Diener paßt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Schweizerkäse.

[illegible]

Rauchtaback

[illegible]

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10 Untern Linden (Durchgang zur Kl. Mauerstraße) Nr. 10,
und Niederlage, Schloßfreiheit Nr. 1.

Rüben- u. Kartoffelschneidemaschinen,

[illegible]

Handschrootmühlen mit Mühlsteinen,

[illegible]

J. Emmel, Hof-Mechanikus [illegible]
Königsstraße Nr. 26 in Berlin.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Am Magdeburger Meßsonntage, den 22. d. Mts., werden wir Extrafahrten von Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin und Burg nach Magdeburg veranstalten.

Der Fahrpreis in dritter Wagenklasse beträgt für Hin- und Rückfahrt an jenem Tage für die Person:

von Berlin	1 Thlr.	
von Potsdam	—	25 Sgr.
von Brandenburg	—	20 "
von Genthin	—	15 "
von Burg	—	5 "

Billets, welche von jetzt ab bei den Einnehmerkassen zu haben sind, werden nur so lange ausgegeben, als die disponiblen Plätze zureichen.

Abfahrt von Berlin	6 Uhr	Morgens,
" " Genthin	5 "	Morgens,
Rückfahrt " Magdeburg	6 "	Abends.

Das Directorium.

Sonnabend, den 5. October, gehen zwei leere Möbelwagen und ein Packwagen von Glogau über Grünberg, Crossen, Frankfurt, Berlin, Spandau, Kyritz, Grabow, Schwerin nach Lübeck, welche von umziehenden Herrschaften benutzt werden können.

Die Wagen treffen Sonntag, den 13. October, in Berlin ein und werden Anmeldungen hierauf von dem Agenten Herrn M. L. Mengaß, Neue Friedrichsstraße Nr. 44 in Berlin, sowie von Unterzeichnetem entgegen genommen.

H. Goldschmidt
in Glogau.

Grabsteine von Marmor u. Sandstein

fertigt und stellt zur Ansicht von 2 Thlr. an und formt Todtenmasken zu den solidesten Preisen   Thiel, Bildhauer, Zimmerstr. Nr. 4.

Anzeige von Oldenburger und Holländer Vieh.

Unterzeichnete Viehhändler erlauben sich die ergebene Anzeige, daß sie am 15. d. M. mit mehreren großen Transporten von schönen hochtragenden Oldenburger und Holländer Fersen und jungen Zuchtbullen hier eintreffen. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor'm Oranienburger Thor, bei Herrn Treskow.

J. C. H. Reimers.
C. Denker & Abbicks.
H. Minnemann.
H. Spark.

Die Uhren-Fabrik von C. Wolluhn in Berlin, Werderstraße Nr. 6,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von Stutz-Uhren in Bronce und Porzellan, ferner Regulator, Nacht- und Nipp-Uhren, eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen. — Zur Meßzeit in Leipzig: Brühl Nr 19, 2 Tr.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß wir heute am hiesigen Platze Klosterstraße Nr. 82. eine **Oel-Raffinerie,** verbunden mit einem Commissions- und Speditions-Geschäft, errichtet haben, und empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums. Berlin, den 16. September 1850.

Glünicke u. Stubenrauch.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste frische schwarze, grüne und gelbe Caravanenthees, sowie andere über London und Hamburg bezogene verschiedene Sorten erhielt

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10 Untern Linden (Durchgang zur Kl. Mauerstraße) Nr. 10,
und Niederlage, Schloßfreiheit Nr. 1.

Frische Rebhühner und täglich frische Austern empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10 Untern Linden (Durchgang zur Kl. Mauerstraße) Nr. 10.

Arrac.

Feinsten chin. Mandarinen- und Batavia-Arrac empfing

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10 Untern Linden (Durchgang zur Kl. Mauerstraße) Nr. 10.

Wachstuch-Fußteppiche, Rouleaux u. s. w. zu billigsten Fabrikpreisen

bei **Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 2.**

Etwas Neues von Porzellan-Schiebelampen empfiehlt der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönen Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Außer diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmäßigkeit alles Derartige übertreffen.

S. Loeff, Schloßfreiheit Nr. 9.

Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von W. Burchardt & Söhne,

Spandauerstraße Nr. 30,
empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Grünberger Weintrauben

[illegible] erreichen und empfehle ich solche vom 20.—28. September das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen franco Einsendung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfd.

Für gute und schöne Trauben, so wie für die beste Verpackung wird stets besorgt sein.   J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

Die Seidenwaaren-Fabrik

Mohrenstraße 21, eine Treppe hoch,
verkauft:
weißen Glacee und weißen Atlas
in schöner reiner Farbe von 14⅓ Sgr. und 17 Sgr. an.

8/4 br. einfarbigen Lama zu 20 Sgr.
S. Bonheim, Leipzigerstr. 67.
zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.

Vorzügl. **Jagdgewehre,** Büchsen, Büchsflinten, unter Garantie, Hirschfänger, Schrootbeutel, Pulverhörner, Gradmasse, Wildlocken etc., Pistolen, Terzerole, Säbel, Degen, Rappiere, Fechthüte, Sporen, Steigbügel, Candaren u. a. Stahlwaaren, als Messer und Gabeln, Scheeren, Taschen-, Feder- und Rasiermesser, stähl. Uhrketten etc. etc. empfehlen billigst

F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61, neben der Post.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.

am Schloßplatz
empfiehlt als besonders wohlfeil:

Seidenzeuge: ¾ breit, karirt und gestreift, sowohl in ganz einfachen, als in den elegantesten schottischen Dessins, die Elle 17½ Sgr., die Robe 8 Thlr. 5 Sgr.

Schwarze Taffte: glanzreich und dauerhaft, in bewährter Fabrikation, die Elle 17½, 20, 22½ Sgr. rc., die Robe 8 Thlr. 5 Sgr., 9 Thlr. 10 Sgr., 10 Thlr. 15 Sgr.

Schwarze Atlasse und Satin de Chine, von vorzüglicher Qualität, zu verschiedenen Preisen.

Für Landwirthe.
KOEPP'S
chemisch-concentrirter Dünger
zu Getraide, Rübsen, Raps rc.

¼ Anker Dünger zu 12 Scheffeln Getraide	. . . . .	12 Thlr.
½ " " zu 24 "	. . . . .	24 "
1 Oxhoft " zu 270 "	. . . . .	160 "

Einzeln-Packete zu ¼ Schfl. Getraide 1 Thlr. Pr. Cour. pr. Packet, ab hier, ohne Verpackung, zahlbar pr. comptant.

Es wird gebeten, bei jeder Bestellung gefälligst anzugeben, ob für leichten oder schweren Boden.

Berlin, im Juli 1850.   Koepp & Co., Baddengasse Nr. 8.

In allen Buch- und Kunsthandlungen rc. rc. ist zu haben:
Berlin im Monat September 1850.
Der neueste Wegweiser für Fremde und Einheimische, 4. verb. Aufl., mit Plan von Berlin, Fahrplan der Eisenbahnen rc. 2½ Sgr.

Bei O. S. Schuhmann in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Tabellen zur Ermittelung der Laudemial-Renten und Ueberweisung der Geldabgaben auf die Rentenbanken nach den Gesetzen v. 2. März 1850. Von G. Lauber, Königl. Special-Kommissarius. 4. geh. 7½ Sgr.

In der **Schulbuchhandlung** in Berlin, [illegible] sind [illegible] zu **außerordentlich wohlfeilen Preisen** zu haben: [illegible]

Bei Gelegenheit des **18. September,** [illegible] der Ermordung der **Abgeordn. v. Auerswald u. Lichnowsky,** ist es erlaubt, auf das unlängst erschienene große Kunstblatt

Die letzten Augenblicke des Fürsten Lichnowsky

in der Villa Bethmann zu Frankfurt a/M.

aufmerksam zu machen. Dasselbe liegt in allen größeren Buch- u. Kunsthandlungen zur Ansicht aus.

Die Mittheilungen der Magdeburger Kriegervereine

erscheinen auch im IV. Quartal c. mit wöchentlich 1 Nr. à 10 Sgr. incl. Postaufschlag pr. Quartal, in unveränderter Tendenz fort. Bestellungen nimmt jedes Postamt an. — Wenn der Redaction nachgewiesen wird, daß bei einem und demselben Postamte 10 und mehr Exemplare abonnirt sind, verpflichtet sie sich, an einen der von diesen Abonnenten zu bezeichnenden Empfänger die Hälfte der Zahl der abonnirten, als Freiexemplare, außerdem postfrei bis zu erwähntem Postamt zuzusenden, so daß auf 10 und 11 vollbezahlte 5, auf 12 und 13 bezahlte 6 u. s. w. Freiexemplare geliefert werden.

Zweck: Auslegung der Frei-Exemplare an öffentlichen Orten und zur Vertheilung an Bedürftige. Bei verspätetem Abonnement kann jedoch die Nachlieferung nicht garantirt werden.

Wir ersuchen Vereine und Gesinnungsgenossen, insbesondere die Herren **Gutsbesitzer, Fabrikanten, Geistlichen u. Schullehrer** auf dem Lande, welche von der Nothwendigkeit gemeinnützigen Wirkens durch die Presse im sittlichen und patriotischen Sinne durchdrungen sind, zu 10 und mehr zum Abonnement zusammenzutreten und unser [illegible] Unternehmen kräftigst zu unterstützen.

Der Vorstand der Magdeburger Krieger-Vereine.
J. A. Die Redaction: **Regierungs-Rath Schulz (San-Marte)** Magdeburg, Poststr. 8.

Direct von der Redaction sind gegen Einsendung des Betrages zu beziehen: Jahrgang 1848 und 1849, jeder à 10 Sgr.

Der Christliche Männer-Kranken-Verein feiert Mittwoch den 18ten September in der Parochial-Kirche, Nachmittag um 3 Uhr, sein siebenzehntes Jahresfest. Mit Gesang, Gebet und Predigt; wozu alle Mitglieder, Wohlthäter, Freunde und Gönner ergebenst einladet

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Hugo Treumann mit Frl. Claudia Faßbrüchel hies. Hr. Louis Schulze mit Frl. Auguste Thormann hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. W. Sonntag hies. Hrn. Kaufmann R. Krüger hies. Hrn. E. Beschütz hies. Hrn. R. Uphoff hies. Hrn. Samuel Kron hies. Eine Tochter dem Hrn. Fried. Schütz hies.

Todesfälle.

Frau Wilhelmine Lauermeier hies. Frl. Pauline Thiele hies. Hr. Rentier Säger hies. Frau Elise Troschel hies. Frau Hofgärtner Fintelmann zu Sanssouci. Frau Oberförster Ewald zu Hohenwalde. Hr. Rentier Simon zu Perleberg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 17. Sept. Im Opernhause. 100. Abonnements-Vorstellung. Der Kaiser und die Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz. Hierauf, neu einstudirt: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abth., nach dem Gedicht des Lord Byron: „The Corsair", von P. Taglioni, Musik von Gährich. (Herr Carl Müller, erster Tänzer vom Theater der Königin zu London, Schüler des königl. Balletmeisters Herrn Taglioni, wird im zweiten Akt ein Pas de deux mit Frl. Marie Taglioni ausführen.)

Mittwoch, den 18. September. Im Schauspielhause. 145. Abonnements-Vorstellung. Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Akten, von H. Laube.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 17. Sept. Fünfte Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in drei Abtheilungen. (Mit neuen Darstellungen.)

Mittwoch, den 18. September. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt in dieser Saison: La Sonnambula (Die Nachtwandlerin), Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 18. Sept. Vierzehntes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, erste Komiker des k. k. Nationaltheaters a. d. Wien in Wien, zum siebenten Male: Des Teufels Brautfahrt, große Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Hesse. (Mit neuen Dekorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen, Akt 1. der Teufelssaal, Akt 2. a. elegantes Boudoir, b. großer Einsturzsaal, Akt 3. ländliche Gegend mit Mühle, sind in dem Atelier des kön. Decorationsmalers Hrn. Gropius angefertigt. (*,* Belial, Hr. Treumann, Florian Grobwohl, Hr. Rott als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, 19. Sept. Fünfzehntes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, zum 8ten Male: Des Teufels Brautfahrt. (*,* Belial: Hr. Treumann, *,* Florian Grobwohl: Hr. Rott.)

Kroll's Theater.

Mittwoch, den 18. Sept. Kean, oder: Leidenschaft und Genie, Schauspiel in 5 Akten von L. Schneider. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-dekl. Vorträge im Winterlokal.

Als ferner eingegangen werden mit Dank angezeigt:
v. Pl. aus Gl. 3 Thlr. v. S. aus Ch. 4 Thlr.

H. Gödsche.

Börse von Berlin, den 17. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ B.
[illegible]			

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln.P.-O. à 300fl.	4	81½ B. ½ G.
do. do. do.	4½	98½ bez. u. B.	do. do. à 300fl.	—	137 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94½ B.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	92½ G. V.92½B.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	80 G. ½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln.Pfandbr.alte	4	96 G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	31½ bez. u. B.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	18 bez. u. G.

Die Umsätze waren zwar auch heute ziemlich beschränkt, die Course aber sehr fest und zum Theil sogar höher.

Berliner Getraidebericht vom 17. September.

Weizen loco n. Qu.	56 — 60	pr. Sept./Okt.	12½ ½ bz. ½ B. ½ G.
Roggen do. do.	34 — 37	pr. Okt./Nov.	12½ bz. B. ½ G.
pr. Sept./Okt.	33½ bz. ½ B.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Nov.	34 B. 33½ G.	Lein-Oel loco	12½ bz.
per Frühjahr	38½ 38 bez. G.	Raps	nichts gehandelt
Hafer loco n. Qu.	19 — 21	Rübsen	do.
Gerste, große, loco	27 — 30	Spiritus loco o. F.	15½ ½ bz.
Erbsen, Kochwaare	50 — 52	do. mit Faß	15 G.
Futterwaare	46 — 48	pr. Sept./Oct.	15½ B. 16 G.
Rüb-Oel loco	12½ B.	pr. Frühjahr	17 16½ bz. 17 B. G.

Roggen und Rüböl niedriger mit festerem Schluß. Spiritus gleich.

Berliner Viehmarkt

vom 16. September 1850.

Zufuhr:
Rindvieh 600 Stück. Schweine 1000 Stück. Hammel 12000 Stück.

Preise:
Rindvieh: beste Waare 11 Thlr., mittel do. 8½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 10 Thlr., mittel 9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2 bis 4½ Thlr. pr. Stück.
Die Zufuhr war bei geringem Geschäft sehr bedeutend.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.)   Berlin, den 16. September 1850.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Neisse-Brieg 22½ B. Krakau-Oberschlesische 70½ B. Prior. 4% 85½ B. Fr.-W.-Nordbahn 39 bez.

Paris, den 14. September. Rente Anfangs noch weichend wurde durch einige Anstrengungen gehalten, das Geschäft gering. 3% p. C. 58,10, pr. ult. 58,20. 5% p. C. 93,75, pr. ult. 93,80. Bank-Actien 2300. — Span. 33½. Nordbahn 462½.

London, den 14. September. Consols fester und höher, p. C. 96½ a ½, a. Z. 96½ a ½, auch fremde Fonds fest, aber ohne Geschäft. Mex. 28½. Ruff. 4½% 97½. Ardoins 19½. Integrale 57½. [illegible]

[illegible]

Auswärtige Marktberichte.

[illegible]

Die Berichte über Kleesaat lauten von auswärts fest, doch findet weißes mehr Beachtung als rothes Saat. Heute war wenig am Markt, für weißes 5—11½ und für rothes 12½—13½ Thlr. Gld.

Spiritus 7 Thlr. B., pr. Frühj. 7½ Thlr.

Stettin, den 16. September. In Weizen ging nichts um; für weiß Bromberger 90½pfd. schwimmend 60 Thlr. geboten.

Roggen etwas matter; pr. September-Oktober 33½ Thlr. bez. und B., pr. Frühj. zu 37½ Thlr. verkauft und ferner angetragen.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl stiller; pr. Sept.-Okt. und Nov.-Dez. 12½ Thlr. B., 12½ Thlr. G.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.